PARLIAMENT BUILDINGS OTTAWA

200 Millionen Acres zu Ansiedlungszwecken in

Manitoba

VANCOUVER, BRITISH COLUMBIA

CANADIAN P.R. OCEAN TO OCEAN

C. P. R.

NEUESTE VERBINDUNG ZWISCHEN DEM ATLANTISCHEN UND DEM STILLEN OCEAN.

EUROPE

UND DEM GROSSEN

Nordwesten Amerika's.

EINE FREIE HEIMSTÄTTE

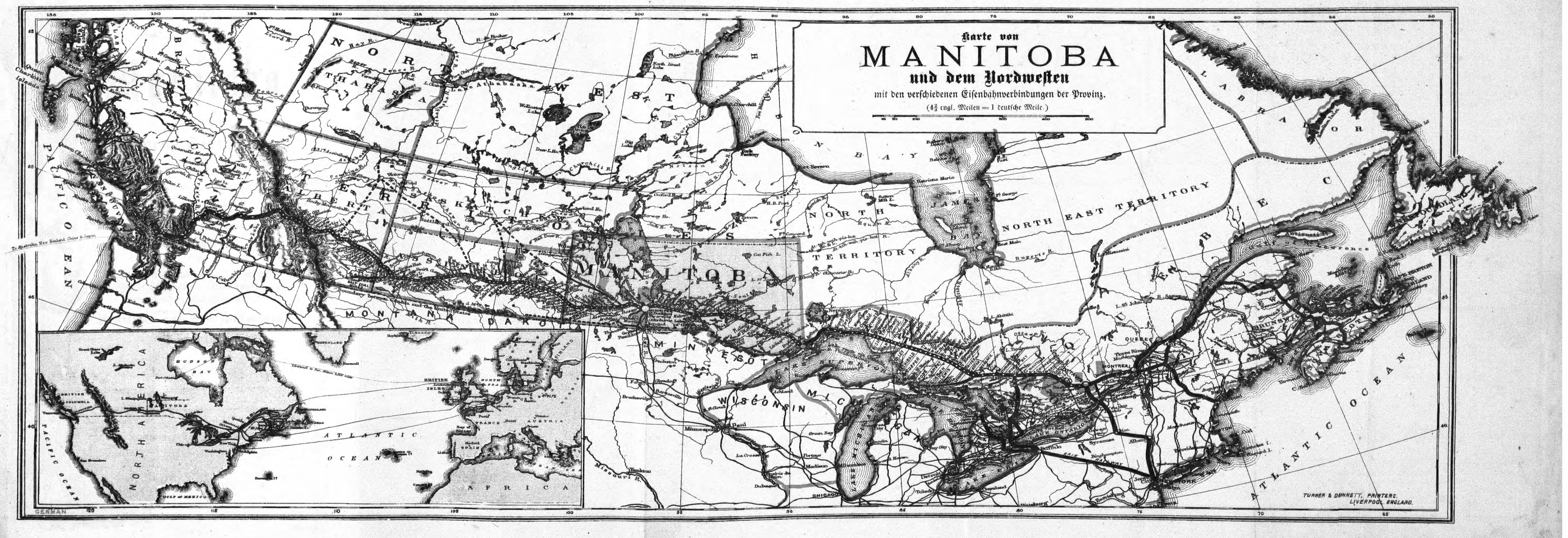
von 160 Acres

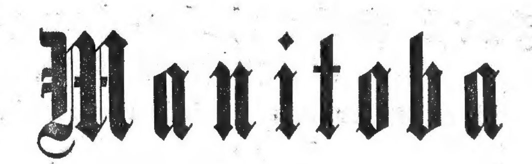
(250 preussischen Morgen) erhält jeder Vorstand einer Familie sowie jeder 18 Jahre alte, männliche Ansiedler.

1886.

TURNER & DUNNETT, PRINTERS, LIVERPOOL.

Deutsche Ansiedelungen.





und das

Nordwest Territorium

(Nordamerika)

Ein Bericht über

Klima, Boden, Ernteergebnisse und Erwerbsquellen

für

Capitalisten, Landwirthe, Handwerker, gewöhnliche Arbeiter, Dienstboten, etc. unter besonderer Berücksichtigung der

Deutschen und deutsprechenden Ansiedler.

Januar 1886.

Turner und Dunnett,
Liverpool.

German.

Fürst Hohenlohe-Langenburg (Württemberg),

Vorsitzender des deutschen Colonial-Vereins,

über Canada.

Der nachstehende Brief des Fürsten Hohenlohe an Sir Charles Tupper, den canadischen Gesandten in London, ist dem "Ottawa Daily Citizen" vom 11. Decbr. 1884 entnommen:

Langenburg, Württemberg, Oct. 31, 1884.

Geehrter Herr!

Sie hatten die Güte mir 3 Bände des Census von Canada für das Jahr 1881 überreichen zu lassen, die für mich von größtem Interesse sind und für die ich Ihnen bestens danke.

Da ich im letzten Jahre Canada bereiste, wo ich Gelegenheit hatte so viele mir interessante Dinge zu sehen und wo ich durch Ihre Güte und die derjenigen Herren, die ich die Ehre hatte kennen zu lernen, so werthvolle Information über canadische Angelegenheiten erhielt, ist es mir von besonderem Interesse den amtlichen Census zu studiren, der einen klaren Einblick giebt in die industrielle und landwirthschaftliche Entwickelung des Landes.

Es steht fest, daß es keinen Staat in der neuen Welt giebt, wo die Colonisation so solide und regelmäßig ihren Fortgang nimmt wie in Canada, wo auch jeder Ansiedler das sichere Gefühl hat, durch gute Gesetze und eine weise Regierung geschützt zu sein.

Wenn ich von Deutschen, die beabsichtigen auszuwandern und die nicht in Deutschland gehalten werden können, gefragt werde, wohin sie sich am besten wenden, so rathe ich ihnen nach Canada zu gehen. Ich bin überzeugt, daß nirgends in Amerika, ausgenommen wenn Deutschland in den Besitz eigener Colonien gelangen sollte, unser Bauer und Arbeiter zufriedener leben und besser und sicherer weiterkommen kann als in dem Lande, wo ich letztes Jahr mit so viel Freundlichkeit und Güte empfangen wurde.

Ich hoffe, daß es nach und nach möglich sein wird, unsere Auswanderer zu überzeugen, daß eine Ansiedelung in Canada viel bessere Aussichten auf Erfolg bietet als eine solche in den Vereinigten Staaten.

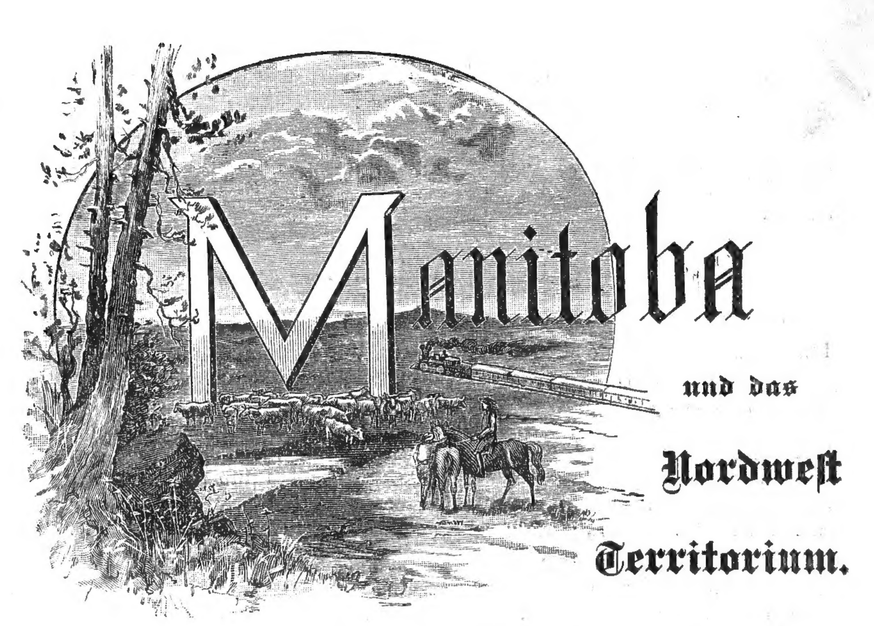
Hochachtungsvoll,

Ihr Ergebener

H. Hohenlohe.

Hon. Sir Charles Tupper,
High Commissioner für Canada,
London.

☞ Wegen Passage und Ueberfahrtspreise siehe letzte Seite.



Manitoba und das Nordwest Territorium.

Die Provinz Manitoba liegt zwischen dem 49sten und 50.5ten Grad nördlicher Breite und dem 89ten und 102ten Grad westlicher Länge, in gleicher Entfernung von dem atlantischen und dem stillen Ocean sowie vom arctischen Ocean und dem Golf von Mexico, also in der Mitte von Nordamerika. Die südliche Grenze liegt etwa auf gleichem Breitengrad mit Paris und Theilen des südlichen Deutschlands.

Das ungeheure Territorium enthält große Flüsse und Seen. Der Mackenzie Fluß, der sich in den arctischen Ocean ergießt, ist einer der größten Flüsse der Welt. Seine Länge beträgt 2500 engl. Meilen, den Slave Fluß eingerechnet, der einen Theil seines Systems bildet. Der Fluß ist fast durchweg schiffbar, ausgenommen den Theil, der den Fuß des Felsengebirges berührt. Dort verbieten Wasserfälle und Stromschnellen die Schifffahrt. Der Peace Fluß, circa 1100 engl. Meilen lang, ist ein anderer großer Fluß des Nordwest Territoriums. Er durchströmt ein Land, das reich ist an Mineralien aller Art, aber auch große Strecken fruchtbaren Bodens aufweist, der sich vorzüglich zur Landwirthschaft eignet. Wir nennen ferner noch den Saskatchewan Fluß, der auf dem Felsengebirge entspringt und nach einem Laufe von über 1500 engl. Meilen durch das Nordwest Territorium und durch Manitoba sich in den Winnipeg See ergießt. Er ist bis Fort Edmonton schiffbar und bewässert eine enorme Strecke fruchtbaren Landes. Außer den genannten Flüssen giebt es noch den Assiniboine, den Winnipeg=, den Nelson Fluß u.s.w.

Westlich von der Provinz Manitoba breitet sich das Nordwest Territorium aus. Die südliche Grenze dieses Territoriums bildet der 49ste Breitengrad, der es von den Vereinigten Staaten trennt, die östliche Grenze wird durch die Rocky Mountains (Felsengebirge) gebildet.

Nach Anordnung der Regierung ist das Nordwest Territorium in vier Districte eingetheilt worden, welche Assiniboia, Saskatchewan, Alberta und Athabasca benannt sind. Diese vier Districte haben zusammen einen Flächeninhalt von ungefähr 431,000 engl. Quadratmeilen und enthalten viele Millionen Acres fruchtbaren Bodens, die der weiteren Colonisirung harren.

Klima und Boden.

Man sollte denken, daß das Klima Manitoba's dem Belgien's, Deutschland's und Oesterreich's gleiche mit welchen Landern Manitoba auf gleichen Breitengraden liegt. Dem ist aber nicht so. Die continentale Lage der Provinz bewirkt, daß die einzelnen Jahreszeiten schärfer hervortreten. Die Sommer Manitoba's sind wärmer wie die Deutschland's, dagegen sind die Winter kälter. Die Durchschnittswärme im Sommer beträgt 67°—70° Fahrenheit oder 16°—20° Reaumur, doch sind weit wärmere Tage nicht selten. In Folge der intensiveren Wärme ist die Vegetation eine sehr rasche. Korn, Mitte Mai gesäet, wird schon im August geerntet.

Die Winter sind, wie schon erwähnt, kälter wie in Deutschland. Sie machen sich jedoch durchaus nicht unangenehm fühlbar, da die Luft stets trocken und heiter ist. Jeder wird wissen, daß sich naßkalte Witterung, wie sie in Deutschland und namentlich in England so oft vorkommt, weit schlechter ertragen läßt, wie frisches, klares Frostwetter.

Das Klima Manitoba's kann deßhalb ohne Frage als das gesundeste der Welt hingestellt werden. Lungenkrankheiten kommen dort garnicht vor; Fieber, welcher Art sie auch seien, sind wenig oder garnicht bekannt.—Das Klima des Nordwest Territorium's gleicht dem Manitoba's.

Der Boden zeigt eine tiefschwarze, lockere Erde, die theilweise auf einer zähen, schwarzbläulichen Thonschicht, theilweise auf sandigem Untergrunde ruht. Er ist einer der ertragfähigsten und reichsten, wenn nicht der reichste Boden der Welt und eignet sich besonders zum Anbau von Weizen. Analysen der Manitoba Erde, die von berühmten Professoren in Schottland und Deutschland ausgeführt wurden, haben die hervorragende Güte des Bodens bestätigt.

Die Stärke der oberen Erdschicht ist sehr verschieden, doch erreicht sie gewöhnlich eine Tiefe von 2—3 Fuß. Der Boden besitzt soviel Nährkraft für die Pflanzen, daß nach dem ersten Brechen der Prairie der Boden mehrere Jahre hindurch bebaut werden kann ohne daß ein Minderertrag in der Ernte zu befürchten ist. An manchen Stellen besitzt die Erdschicht eine solche Stärke, daß der Boden effectiv nicht ausgesogen werden kann.

Diese große Fruchtbarkeit des Bodens ist erzeugt durch die Jahrhunderte hindurch erfolgte, stetige Ablagerung des Düngers und der Abfälle der zahlreichen Vögel, Büffel und sonstigen Thiere, die diese endlosen Ebenen belebten, durch die aus den Prairiebränden hinterbliebene Asche und die abgestorbenen und in Humus übergegangenen Pflanzentheile.

Julius Eberhard sagt in seinem Bericht über Manitoba:

„Vor 15 bis 20 Jahren braucht ein Farmer keinen Dünger auf sein Feld zu bringen und der Ertrag wird dennoch ein sehr guter bleiben; in den ersten 3 Jahren ist der Pflanzenwuchs ein zu üppiger, das Stroh schießt in die Höhe und der Körnerertrag wird daher ein geringerer, erst mit dem 4. Jahre beginnt die volle Ernte.“

Gutes Wasser wird überall in mäßiger Tiefe gefunden, auch enthalten die Flüsse und Seen gutes Trinkwasser.

System der Landvermessung.

Freie Heimstätten.

Das System der Landvermessung in Manitoba und dem Nordwest Territorium ist ein sehr einfaches und deßhalb leicht verständlich. Von einem Meridian aus (97, 5 westlich von Ferro) ist ein Netz von Quadraten (Townships) nach Osten und Westen gelegt. Jedes Township (sprich Taunschipp) ist wieder eingetheilt in 36 Sektionen, deren jede eine engl. Quadratmeile groß ist und also 640 Acres umfaßt. Die einzelnen Sektionen jedes Townships sind wie folgt nummerirt:

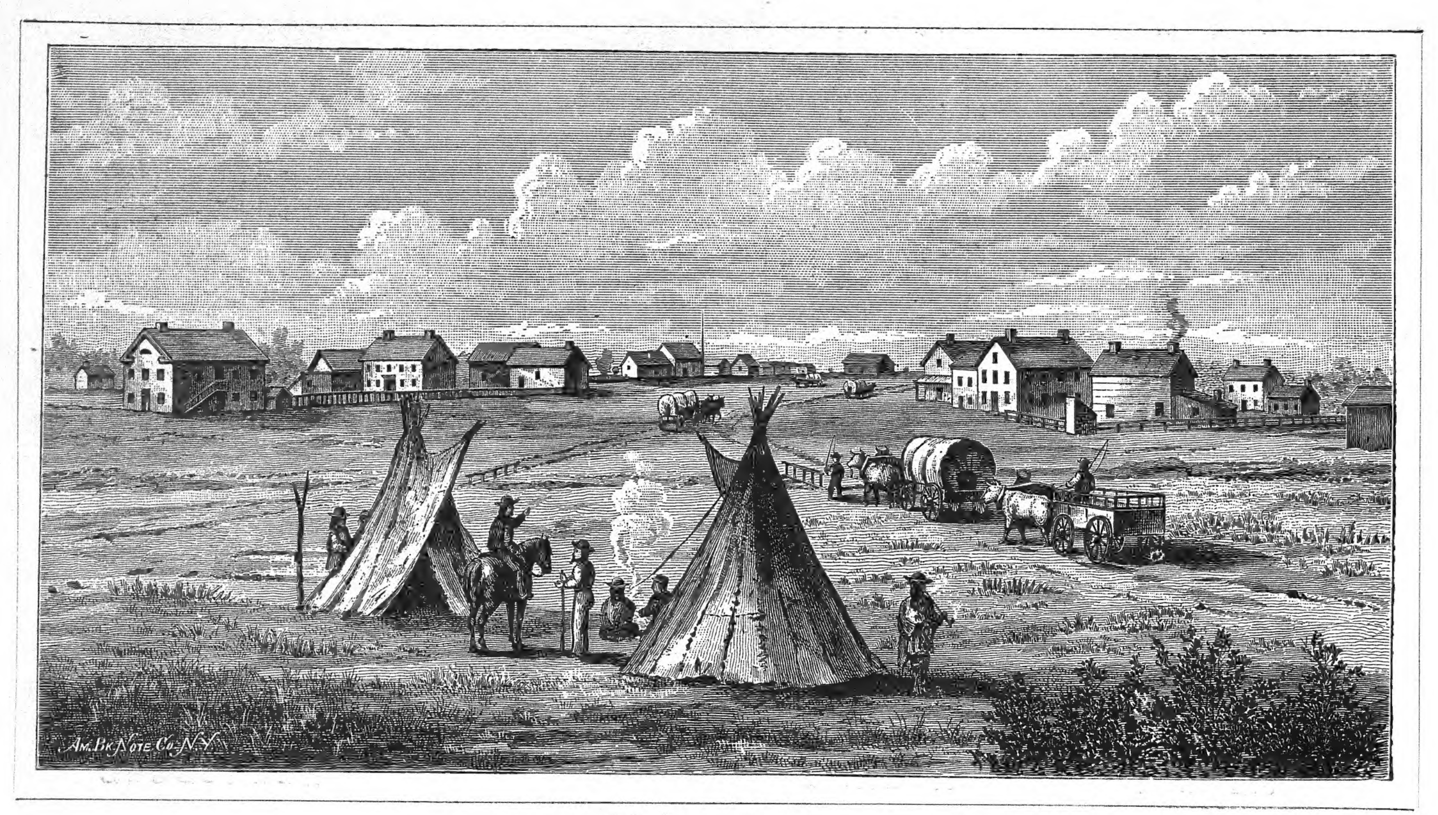
Nord.

West. / Ost.

31	32	33	34	35	36
30	29	28	27	26	25
19	20	21	22	23	24
18	17	16	15	14	13
7	8	9	10	11	12
6	5	4	3	2	1

Süd.

Die Sectionen 11 und 29 in jedem Township sind seitens der Regierung zur Bestreitung der Ausgaben für Schulen reservirt und werden in Auction an den Meistbietenden verkauft, sobald deren Verkauf als nothwendig erachtet wird. Die Sectionen 8 und 26 in den meisten Townships gehören der Hudson Bay Compagnie, die von der Regierung eine große Landschenkung gegen Abtretung ihrer Rechte auf Manitoba und das Nordwest Territorium erhalten hat. Diese Gesellschaft hat jetzt noch etwa 7,000,000 Acres in ihrem Besitz und verkäuft diese Ländereien zu mäßigen Preisen. Genaue Preise lassen sich hier nicht nennen, da sich dieselben ganz nach der Lage und Güte der Ländereien richten.



Winnipeg (Manitoba), 1871.



Ansicht der Stadt Winnipeg 1885.

Die Hauptstadt von Manitoba und die commercielle Metropole des can. Nordwestens.

Bevölkerung in 1871: [illegible] Bevölkerung in 1885: 30,000. Jahr der Incorporirung 1874; Werth des Eigenthums 1874: 2,076,018 Dollars; Werth des Eigenthums 1881: 9,196,435; Werth des Eigenthums 1882: 30,422,270 Dollars; Werth der Neubauten in 1883: 2,245,000 Dollars.

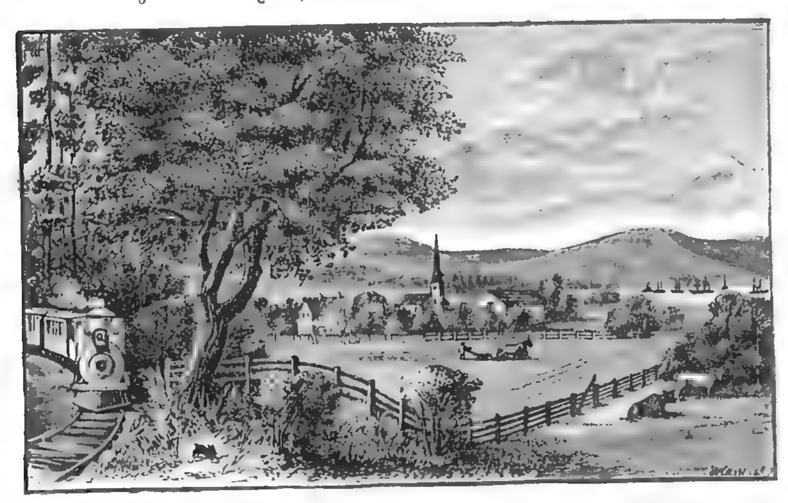
Die Sectionen mit geraden Nummern, ausgenommen diejenigen welche zu besonderen Zwecken reservirt sind, werden seitens der Regierung als **freie Heimstätten** vergeben. Jede Person, die Vorstand einer Familie ist, sowie jeder Mann, 18 Jahre alt, erhält von der Regierung ¼ Sektion oder 160 Acres (250 preußische Morgen) unentgeltlich und kann sich gleichzeitig die an seine Heimstätte grenzende ¼ Sektion reserviren lassen zum Preise von 2 bis 2½ Dollar (Mk. 8 bis Mk. 10.50) per Acre, je nach der Lage des Landes. Der Betrag ist zahlbar drei Jahre nach dem Tage der Eintragung. Das Recht der Sicherung des Vorkaufs erlischt übrigens mit dem 1. Januar 1887.

Bei Uebernahme einer freien Heimstätte hat der Ansiedler 10 Dollar (Mk. 42.50) für Eintrage-und Vermessungsgebühren zu zahlen und sich zu verpflichten das erworbene Land unter Cultur zu nehmen.

Nach den im Jahre 1884 von der canadischen Regierung genehmigten Landacten hat der Ansiedler folgenden Verpflichtungen als Inhaber einer freien Heimstätte nachzukommen. Er hat innerhalb des ersten Jahres nach der Landeintragung wenigstens 10 Acres seines Landes umzubrechen und dieselben unter Saat zu bringen. Im zweiten Jahre muß er von den ersten 10 Acres geerntet haben und weitere 15 Acres umgebrochen und besaet haben, sodaß am Ende des zweiten Jahres zusammen 25 Acres unter Cultur sind. Im dritten Jahre sind dann weitere 15 Acres umzubrechen. Der Ansiedler muß auf seiner Heimstätte ein Wohnhaus errichtet haben und in demselben wohnen und darf während der ersten drei Jahre nicht länger wie sechs Monate im Jahre von seinem Gute weggewesen sein. Ist der Ansiedler diesen Verpflichtungen nachgekommen, so wird ihm nach Ablauf des dritten Jahres die Besitzurkunde über seine Heimstätte ausgestellt, und kann er dann mit derselben machen was er will.

Die noch verbleibenden Sectionen mit ungeraden Nummern, innerhalb 24 engl. Meilen auf jeder Seite der Eisenbahn gelegen, gehören der Can. Pacific Eisenbahn Compagnie. Diese Gesellschaft verkauft ihre Ländereien zu Preisen von $2.50 per Acre aufwärts. Käufern, die sich verpflichten das erworbene Land unter Cultur zu nehmen, werden längere Zahlungsfristen gewährt. Sie haben nur ⅙ der Kaufsumme baar einzuzahlen und können den Rest unter Zuschlag der Zinsen in 5 Jahresraten abtragen. Wirklichen Ansiedlern wird außerdem ein Rabatt bewilligt sobald die Cultivirung des Bodens nachgewiesen werden kann. Dieser Rabatt beträgt von $1.25 bis $3.50 per Acre. Uebernimmt folglich ein Ansiedler 320 Acres von der Gesellschaft zu $2.50 per Acre und erhält später von derselben $1.25 Rabatt, so stellt sich ihm das Land schließlich nicht theuerer als wenn er unter den oben angegebenen Bedingungen von der Regierung eine freie Heimstätte übernommen und die angrenzende Viertel-Section zu $2.50 angekauft hätte. Die so zu billigen Preisen erworbenen Ländereien sind in Wirklichkeit vielmehr werth und würden manchmal an Landspeculanten nur zu Preisen von $10 bis $20 per Acre abgegeben werden. Der Eisenbahn-Gesellschaft liegt jedoch weniger daran ihre Ländereien zu möglichst hohen Preisen zu verkaufen als dieselben möglichst schnell mit wirklichen Ansiedlern zu besetzen.

Die großen Vortheile, die Manitoba den Ansiedlern bietet, haben denn auch veranlaßt, daß sich in den letzten Jahren Leute aus aller Herren Länder dort eingefunden haben, so daß jetzt schon die in der Nähe der Bahn liegenden freien Heimstätten bis weit über Winnipeg hinaus vergeben sind. Ansiedler, die jetzt ankommen und freie Heimstätten übernehmen wollen, müssen also entweder weiter nach Westen gehen oder Land in größerer Entfernung von der Bahn aufnehmen. Letzteres ist zu empfehlen, da die im Bau begriffenen Zweigbahnen auch diese Ansiedler in aller Kürze mit den Hauptmärkten in Verbindung bringen werden.



Farmen, die schon zum Theil eingerichtet sind, können fast in allen Theilen der Provinz gekauft werden von Leuten, die größere Landstrecken aufnehmen wollen oder sich weiter westlich anzusiedeln gedenken.

Es ist den Einwanderern zu empfehlen sich sofort nach ihrer Ankunft in Manitoba an einen der Regierungsagenten zu wenden und von demselben Auskunft über noch freies Land zu erbitten. Landeintragungen können auf jedem Immigrationsbureau gemacht werden; die Adressen der Regierungs-Agenten sind weiter hinten in dieser Broschüre gegeben.

Wieviel Capital ist mitzubringen?

Der Ansiedler kann in Manitoba mit verhältnißmäßig kleinem Capital anfangen. Will er eine freie Heimstätte übernehmen, so genügt es für ihn, wenn er die Mittel besitzt um sich eines der billigen Häuser zu bauen, sich ein Paar Ochsen, einen Pflug, Saatgetreide und soviel Mundvorrath anzuschaffen, daß er bis zur ersten Ernte leben kann. Mit etwas Ausdauer im Anfange wird es ihm leicht gelingen sich eine selbständige und unabhängige Stellung zu erwerben.

Leute, die mit größeren Mitteln in Manitoba oder dem Nordwest Territorium ankommen, können natürlich gleich in ausgedehnterem Maßstabe anfangen. Sie können ihr Geld in Ackerbau oder Viehzucht anlegen, welche ihnen beide gute Gewinne in Aussicht stellen.

Ein Ansiedler kann mit 2500 bis 2600 Mark anfangen, wenn er sich mäßig einzurichten versteht. Seine ersten Auslagen sind etwa die folgenden:

Ein Paar Ochsen $120; ein Wagen $80; Pflug und Egge $25; Ketten, Axt, Schaufel u.s.w. $30; Ofen, Bettstelle u.s.w. $60; Haus und Stall $150; Mundvorrath $135; zusammen $600 oder rund 2550 Mark.

Die vorstehenden Preise sind natürlich vielfachen Aenderungen unterworfen und die obigen sollen nur dienen einen Anhaltspunct zu geben. Die Preise richten sich ganz darnach wo die gekauften Gegenstände abzuliefern sind, da die Transportkosten manchmal einen bedeutenden Aufschlag veranlassen. Wenn übrigens der Ansiedler im Frühjahr zeitig genug in Manitoba ankommt um noch einen Theil seines Landes umbrechen und mit Kartoffeln bepflanzen zu können, kann er diese noch im selben Jahre ernten und dadurch eine ansehnliche Ersparniß herbeiführen.

Manche Ansiedler sind mit einer weit geringeren Summe wie oben angegeben angefangen und haben sich doch schnell emporgearbeitet. Sie benutzten anstatt eines Wagens vorerst einen zweiräderigen Karren, den sogenannten Red River Karren, den man für $15 bis $20 haben kann, begnügten sich mit einem Ochsen und arbeiteten stellenweise auf Nachbarfarmen. Ein solches Leben ist natürlich hart und rauh im Anfang, läßt aber eine bessere und frohe Zukunft durchblicken und somit die ersten Unbequemlichkeiten überwinden.

Die deutschsprechenden Mennoniten, die vor ungefähr 10 Jahren vom Süden Rußlands nach Manitoba auswanderten, fingen meistens mit sehr kleinem Capital an. Jetzt leben sie fast alle in guten Verhältnissen, haben schön eingerichtete Farmen mit gutem Viehstande.

Die ganze Ausstattung einer solchen Mennoniten Familie, die durchschnittlich fünf Mitglieder zählte, bestand aus einem Paar Ochsen, einer Kuh, einem Pflug, einem Wagen und einem Kochofen und war zu circa $270 oder 1150 Mark eingekauft. Die Auslagen für Lebensmittel für ein Jahr beliefen sich per Familie auf ungefähr $93 oder 395 Mark, wofür Mehl, Bohnen und gesalzenes Schweinefleisch erworben wurden. Von den ärmeren Familien, die obige Beträge nicht aufbringen konnten, zogen meistens zwei zusammen und gründeten eine Haushaltung.

Für ihre Wohnungen legten die Mennoniten anfänglich kein Geld aus. Sie bauten sich eine Behausung aus Buschwerk, das über starke Pfähle ausgebreitet und mit Grassoden und Erde bedeckt wurde. Dies Beispiel sei nur angeführt um zu zeigen, aus wie kleinen Anfängen man sich in Manitoba zum selbständigen und unabhängigen Landwirth emporarbeiten kann. Da man jetzt die hölzernen Häuser zu mäßigen Preisen kaufen kann, wird es den Ansiedlern wohl kaum in den Sinn kommen, sich solchen Mühen und Unbequemlichkeiten auszusetzen wie es die Mennoniten gethan haben. Mancher thatkräftige und energische Mann wird indeß der Mennoniten gedenken, wenn ihm manchmal die Arbeit hart und das Leben rauh erscheint, und die Gewißheit einer ruhigen und gemächlichen Zukunft entgegen zu arbeiten wird ihm die ersten Beschwerden überwinden helfen.

Der Ansiedler, der direct von Europa kommt, thut wohl sich die Art der Cultivirung des Bodens anzueignen, die langjährige Erfahrung als die practischste bewiesen hat, und nicht zu versuchen, die Methoden einzuführen, die er von seiner Heimath her gewohnt ist.

Das Pflugen oder, wie es in Manitoba genannt wird, das Brechen des Bodens wird dort in anderer Weise besorgt wie in Deutschland. Die Prairie ist meistens mit rankigen und dicht in einander verwachsenen Kräutern und Gräsern bestanden, und die Hauptsache ist nun, diese unter die Erde zu bringen, deren Aufwachsen zu verhindern und so den Boden für die Einsaat fertig zu machen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß es am practischsten ist, den Boden vorerst nur zwei Zoll tief umzupflügen bei einer Furchenweite von 12—16 Zoll. Als erste Einsaat auf den frischgebrochenen Boden ist Hafer zu empfehlen. Dieser bewirkt, daß die Grassode zerfällt und verwest und macht so den Prairieboden eher zur Einsaat fertig, als wenn man das Land unbebaut liegen läßt. Der wachsende Hafer verhindert auch das Aufkommen des Unkrautes, was für den Farmer von größter Wichtigkeit ist, da das Ausrotten des Unkrautes eine ebenso zeitraubende Arbeit ist wie das Brechen des Bodens selbst.

Von dem so gebrochenen Boden werden manchmal sehr gute Ernten eingeholt, die nicht nur die Kosten der Einsaat und Arbeit decken, sondern selbst noch einen Gewinn lassen. Ansiedlern mit geringen Mitteln ist mit dem Ertrag dieser ersten Ernte schon bedeutend geholfen.

Manche Ansiedler säen den Hafer einfach auf die Prairie aus, brechen dann den Boden wie oben angegeben um, sodaß die Körner später unmittelbar unter der oberen Seite der Grassoden liegen. Der Hafer findet dann in kurzer Zeit seinen Weg durch die Grasschicht und befördert das Zerfallen und Verwesen der letzteren. In einigen Wochen sind dann die Grassoden vollständig verfault. Flachs ist auch als erste Einsaat zu empfehlen. Er liefert gute Ernteerträge, bezahlt sich also gut und vernichtet auch schnell die eingepflügte Grasschicht. Einige Ansiedler pflügen auch den Boden doppelt um und bringen so die obere Grasschicht in eine Tiefe von ungefähr vier Zoll, wodurch ein ausgezeichnetes Bett für den Samen geschaffen wird.

Es ist zu empfehlen im Frühjahr vorerst Kartoffeln zu pflanzen um für den Winter Nahrung für sich und seine Familie zu haben. Ueberhaupt ist jedem Ansiedler anzurathen nicht blindlinks in den Tag hinein zu wirthschaften, sondern bei allen seinen Unternehmungen Vorbedacht auf die Zukunft zu nehmen. Kartoffeln können bis zum 20. Juni gepflanzt werden. Man pflügt einfach eine Furche, wirft die Kartoffeln hinein, pflügt die zweite Furche, sodaß die Grassoden unmittelbar auf die Kartoffeln fallen. Ein Behacken der Kartoffeln ist nicht nothwendig, man hat nur darauf zu achten, daß das Unkraut, das zwischen denselben aufwächst, abgeschnitten wird. Auf diese einfache Weise sind gute Enteerträge erzielt worden.

Das erste Brechen des Bodens ist ein hartes Stück Arbeit, ist aber einmal die Grasschicht vernichtet, so ist das weitere Pflügen sehr leicht, da die Manitoba Erde sehr locker ist und leicht zerkrumelt. Zum ersten Brechen benutzt man gewöhnlich Ochsen, da diese die harte und anstren=

gende Arbeit besser aushalten können wie Pferde. Zwei Ochsen brechen etwa $1\frac{1}{2}$ Acres per Tag um; die Futterkosten derselben sind äußerst gering. In letzter Zeit hat man anstatt der Ochsen auch Maulesel angewandt, die sich ihrer Ausdauer wegen für die harte Arbeit eignen. Auf manchen größeren Farmen bedient man sich auch des Dampfpflugs.



Die einzelnen Ansiedler helfen sich gewöhnlich beim Aufbrechen des Bodens mit Pferden oder Ochsen aus. Die wohlhabenderen Farmer bedienen sich meistens des Sulky Pflugs, der, wie beifolgende Illustration zeigt, von drei Pferden gezogen wird und mit Leichtigkeit von einen Manne gehandhabt werden kann.

Viehzucht.

Manitoba mit dem Nordwest Territorium wird in nicht gar langer Zeit einer der bedeutendsten Viehzuchtdistricte der Welt sein, da dort alle Bedingungen zu einer ausgedehnten Viehzucht vorhanden sind. Die unbegrenzten Prairien sind mit üppigen und höchst nahrhaften Gräsern bestanden, die dem Vieh ein vorzügliches Futter liefern. Klee, Timotheusgras und andere Grasarten sind angebaut, doch zieht das Vieh die Prairiegräser vor und gedeiht bei denselben besser. Kühe, die aus den östlichen Provinzen Canada's in die Prairie gebracht werden, werden dort schnell fett und haben sich deßhalb in den letzten Jahren die Farmer mehr auf gemischte Farmenwirthschaft gelegt, d. h. sie betreiben neben ihrem Getreidebau auch Viehzucht.

Die Schweinezucht wird jetzt mehr und mehr aufgenommen und bezahlt sich gut, da die Futterkosten der Thiere sehr gering sind. Für gute Schweine werden circa 10 Dollar bezahlt, für Ferkel circa $2\frac{1}{2}$ Dollar. In

Winnipeg ist vor Kurzem eine großartige Schweineschlächterei eingerichtet worden, wie es deren bereits in Chicago und Kansas City giebt, und hofft man, daß mit der Zeit Winnipeg für Canada das werden wird, was obige Städte für die Vereinigten Staaten sind.

Im Nordwest-Territorium wird die Viehzucht meistens in großem Maßstabe betrieben und zwar zählt der Alberta District bis soweit die meisten und größten ranches (Viehzüchtereien). Im Sommer 1884 wurde der dortige Viehbestand auf 50,000 Stück geschätzt. Das Land am Fuße des Felsengebirges ist aber auch ein wirkliches Paradies für Rindvieh. Die zahlreichen Bäche und Flüsse enthalten klares, prachtvolles Wasser und die dortigen Prairien zeigen den üppigsten Graswuchs. Die Winter sind dort nur mäßig kalt und bringen wenig Schnee, das Vieh kann daher das ganze Jahr hindurch im Freien weiden ohne erhebliche Verluste aufzuweisen. Auf der berühmten Cochrane Ranche betrug der Verlust letzten Winter nur ein Prozent, auf der 40 engl. Meilen westlich von Fort Macleod gelegenen Walrond Ranche noch weniger, dagegen gehen in den Viehzuchtdistricten in Montana und Colorado (in den Vereinigten Staaten) meistens 6 bis 8 Prozent im Winter verloren. Diese größeren Verluste werden herbeigeführt theils durch das öftere und heftigere Auftreten der Schneestürme (blizzards), theils dadurch, daß die dortigen Weidegründe schon mehr abgeweidet sind. Während man früher in Colorado 10 Acres Weide auf das Stück Rindvieh rechnete, hat man jetzt schon 40 Acres anzunehmen.

Vergleicht man den jetzigen Stand der Heerden in Canada mit dem vor einigen Jahren, so muß man sich wundern über die Fortschritte, die in so kurzer Zeit gemacht worden sind. Der Viehstand hat sich nicht nur bedeutend vermehrt, sondern auch ganz bedeutend verbessert. Man hat die Kosten nicht gescheut bestes, englisches Raßenvieh zu importiren um damit die einheimischen Bestände aufzubessern. Die berühmten englischen Shorthorns sind stark importirt worden, ebenso Zuchtbullen der Hereford- und Angus Raße. Die letztere Raße hat sich namentlich im Nordwest Territorium bewehrt.

Das „Landwirthschaftliche Wochenblatt für Schleswig-Holstein" brachte in No. 34 (21. August 1885) einen Aufsatz uber „Die Riesenerfolge Canada's auf dem Gebiete der Viehzucht," dem der folgende Passus entnommen ist:

„Zur Massenzucht von Rindvieh wird vornehmlich der canadische „Nordwesten und dessen Provinz Manitoba benutzt, allwo auf Jahrzehnte „hinaus noch genug von der Natur geschaffenes Weideland vorhanden „und dessen Preis ein äußerst billiger ist. Das Rindvieh wird auf der „wilden Prärie gehalten und nährt sich vollauf von ihren üppigen Gräsern, „so daß die Viehzüchter dorten von der Anpflanzung von Klee und Cul- „tivirung von Weideland fast gänzlich Abstand nehmen. In der deutschen „Firma Müller & Lux besitzt der canadische Nordwesten bereits seine „‚Viehkönige', deren Vermögen auf 8 bis 10 Millionen Dollars „geschätzt wird. Der Erfolg der Viehzucht im Macleod-District und „längs dem Fuße der Felsengebirge zu Calgarry im entferntesten canadischen „Nordwesten mag schon jetzt als gelöst betrachtet werden. Es sind

„41 Gesellschaften mit derselben beschäftigt, die von der Canadischen „Regierung 2,762,690 Acker Land gepachtet und eine große Anzahl „Rindvieh, Pferde und Schafe dorthin gebracht haben. Die natürliche „Zunahme dieser Heerden erweist sich als eine Quelle großer Wohl- „habenheit für jene Gegend, in der noch über eine Million Acker „Weideland für Rindvieh und unbegrenzte Gebiete für die Schafzucht zu „kaufen sind. Unbestritten ist dies letztere, unendliche Gebiet weit „geeigneter für eine rationelle Viehzucht und eigentliche Milchgewinnung „als Texas."

Mit dem Züchten des Viehes geht die Käse- und Butterfabrikation Hand in Hand. Die östlichen Provinzen Canada's exportiren jetzt schon jährlich enorme Quantitäten Butter und Käse nach England. Manitoba hat sich bis soweit erst wenig an diesem Export betheiligt. Die Käse-fabrikation ist übrigens dort eine sehr lohnende Beschäftigung und junge Leute, die dieselbe in Europa gründlich studiert haben, finden dort aus-gezeichnete Gelegenheit ihre Kenntnisse gewinnbringend zu verwerthen.

Der canadische Käse ist gehaltreicher und schmackhafter wie der amerikanische und findet deßhalb in Europa leichteren Absatz wie der letztere.

Erst seit 1877 betheiligt sich Canada an dem Export von Vieh nach England, aber wie sich seitdem dieser Handelszweig entwickelt hat, mag aus den folgenden Zahlen ersehen werden. Im Jahre 1877 wurden insgesammt 6940 Stück Rindvieh und 9504 Schafe exportirt, während das Jahr 1884 schon einen Export von 61,843 Stück Rindvieh und 67,197 Schafen aufweist.

Der Umstand, daß in Canada keine Viehseuchen vorkommen, gewährt den canadischen Farmern den großen Vortheil, daß ihr Vieh lebend in England eingeführt werden darf während das Vieh aus den Vereinigten Staaten sofort nach der Landung im englischen Hafen geschlachtet werden muß. Die Händler haben deßhalb mit canadischem Vieh stets ein freieres Handeln und können dafür bessere Preise anlegen wie für Vieh aus den Vereinigten Staaten.

Wie die Ausfuhr von lebendem Vieh, so hat auch die von Producten der Viehzucht bedeutend zugenommen. Im Jahre 1874 belief sich der Gesammtwerth des exportirten Käses auf $3,523,201, in Jahre 1884 wurde dagegen für $7,251,989 Käse ausgeführt. Die Ausfuhr von Butter hat sich während der letzten Jahre auf ungefähr 12,000,000 Pfund im Werthe von $2,500,000 jährlich gehalten.

Es mag hier erwähnt werden, daß Canada im Jahre 1884 Nahrungs-stoffe im Gesammtwerthe von über 35 Millionen Dollar exportirte, wovon die Erzeugnisse der Viehzucht 23 Millionen ausmachen und die des Acker-baues 12 Millionen.

Getreidebau.

Alle Cerealien gedeihen vorzüglich in Manitoba. Hafer und Gerste sind bester Qualität, besonders hervorzuheben ist aber der Weizen, da der Boden und das Klima Manitoba's dieser Haupt-Getreideart besonders günstig sind.

Der Manitoba-Weizen ist meistens sehr schwer, er erreicht ein Gewicht von 62—66 Pfund per Bushel und wird dieserhalb und auch seiner harten, flintartigen Beschaffenheit wegen dem Weizen anderer Districte des amerikanischen Continentes vorgezogen.

Eine Probe Manitoba-Weizen, die die Hudson's Bay Compagnie durch Herrn Dyke, den Regierungsagenten in Liverpool, der Liverpooler Getreidebörse überreichen ließ, wurde aufmerksamst geprüft von Seiten der leitenden Getreideimporteure und Mühlenbesitzer, und erklärten diese Herren einstimmig den Manitoba-Weizen für den besten Weizen im Markt und offrirten dafur einen bedeutend höheren Preis als für beste California Waare bewilligt wurde.

Der Weizen liefert in Manitoba gewöhnlich 25 Bushels per Acre, doch sind weit größere Ernteerträge nicht selten. Es kommen allerdings auch mindere vor, doch sind diese meistens der mangelhaften Cultivirung des Bodens zu zuschreiben.

Die Bearbeitung des Bodens läßt in manchen Districten noch viel zu wünschen übrig. Viele Farmer reißen den Boden einfach um und besorgen dann die Einsaat. Es zeugt jedoch von der Güte des Bodens wenn trotz dieser sorglosen Bearbeitung doch gute Ernten erzielt werden. Es ist sogar festgestellt, daß diese einfache Art der Cultivirung des Landes, man könnte es Pionier-Farmen nennen, zur Erzielung zahlender Ernten vortheilhafter ist als die europäische, sorgfältigere Art der Landwirthschaft.

In den älteren Theilen der Provinz kann natürlich diese einfache Bearbeitung nicht mehr fortgesetzt werden, und fängt man dort auch jetzt an mehr im deutschen Style das Land zu bewirthschaften.

Wie ausgedehnt der Getreidebau betrieben wird mag aus folgenden Zahlen ersehen werden. Im Jahre 1883 wurden in Manitoba etwa 4,540,000 Bushels Weizen, 6,195,000 Bushels Hafer und 1,278,000 Bushels Gerste geerntet.

Im Nachstehenden sind die Ernteergebnisse der Jahre 1877 bis 1880 in Bushels per Acre gegeben, zusammengestellt nach den Berichten von 200 verschiedenen Farmen in Manitoba:

	1877.	1878.	1879.	1880.
Weizen	$26\frac{3}{4}$	$26\frac{1}{3}$	$26\frac{3}{4}$	$29\frac{1}{3}$
Hafer	$59\frac{3}{4}$	$59\frac{3}{4}$	58	$57\frac{3}{4}$
Gerste	$40\frac{1}{4}$	36	$37\frac{2}{3}$	41

Die höchste Anerkennung, die canadischem Getreide je gezollt wurde, erwarb es sich auf der letztjährigen internationalen Ausstellung in Antwerpen. Die Schiedsrichter, einige zwanzig Herren der verschiedensten Länder der Welt, erklärten einstimmig, daß das canadische Getreide besser sei, wie irgend eines der sonst ausstellenden Länder und erkannten in Folge dessen dem landwirthschaftlichen Departement für Canada ein Ehrendiplom zu, die höchste Auszeichnung, die gegeben werden konnte. Die ausgestellten Mehlsorten wurden ebenfalls prämirt.

Es mag hier gleichzeitig erwähnt werden, daß Canada mit Recht stolz sein kann auf die Erfolge, die es auf der erwähnten Ausstellung erzielt hat. Nicht nur die Erzeugnisse der Landwirthschaft, sondern auch die Mienenproducte aus dem Nordwest-Territorium und aus Brittisch-

Columbien, sowie die industriellen Erzeugnisse der älteren, östlichen Provinzen Canada's wurden mit hohen und höchsten Preisen bedacht. Im Ganzen fielen Canada auf der Ausstellung 3 Ehrendiplome, 13 goldene Medaillen, 31 silberne Medaillen, 33 bronzene Medaillen und 30 ehrenvolle Anerkennungen zu.

Die Ausstellung hat erst vielen Tausenden gezeigt, was Canada dem Ansiedler bieten kann und wie weit die Entwicklung des Landes fortgeschritten ist. Sie wird nicht ohne Nutzen bleiben, vielmehr vielen Auswanderungslustigen Veranlassung geben Canada in Betracht zu ziehen, wenn es sich darum handelt ein Land zur Ansiedlung auszuwahlen.

Früchte und Gemüse.

Alle gewöhnlichen, kleinen Früchte wie Johannisbeeren, Erdbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren u. s. w. findet man massenhaft in Manitoba. Von Aepfeln kommen die härteren, stärkeren Sorten dort gut weiter. Weintrauben wurden bis soweit noch nicht gezogen, doch versucht man jetzt auf die wilden Weinstöcke, die in der Provinz viel vorkommen, dauerhafte Sorten aufzusetzen.

Die gewöhnlichen Gartengemüse gedeihen sehr gut. Paradiesäpfel und Melonen wachsen im Freien, Kopfkohl und Blumenkohl erreichen enorme Größen. Hopfen wächst wild auf der Prairie. Flachs gedeiht gut und wird viel von den Mennoniten angebaut.

Kartoffeln werden massenhaft gezogen. Klima und Boden scheinen denselben besonders günstig zu sein, da nicht nur bedeutende Ernten erzielt werden, sondern auch die einzelnen Kartoffeln colossal groß werden.

Holz und Kohlen.

Bäume stehen den Flüssen und Strömen entlang und zwar hauptsächlich Eichen, Eschen, Tannen, Pappeln, Ulmen, Tamarac und Sprossenfichten. In die Prairie muß natürlich der Baum erst gebracht werden, doch mehrt sich das Holz dort bedeutend mit der Zunahme der Ansiedler, da der reiche Boden ein überaus schnelles Emporwachsen der jungen Anpflanzungen bewirkt. Den etwaigen Mangel an Feuerungsmaterial ersetzen übrigens auch die ergiebigen Torf- und Kohlenlager, deren der Nordwesten verschiedene aufzuweisen hat.

Am Belly River und Bow River im Nordwest-Territorium sind Kohlenlager entdeckt, die nach einer mäßigen Calculation 5,000,000 Tons Kohlen per Quadratmeile (engl.) liefern müssen. Einige Minen werden schon gearbeitet, so die **Galt Miene**, die eine ausgezeichnete Kohle liefert. Diese Miene ist jetzt nach Fertigstellung der Bahn von Lethbridge, dem Orte wo die Miene sich befindet, bis Dunmore in directe Verbindung mit der canadischen Pacific-Eisenbahn gebracht und kann daher ihre Producte äußerst billig nach Winnipeg schaffen.

Durch die Aufschließung dieser mächtigen Lager und die Concurrenz der Pennsylvania Minen ist der Preis der Kohle in Winnipeg und in ganz Manitoba bedeutend gefallen und sind Lieferungen für Winnipeg mit $7.50 per Ton für nächsten Winter abgeschlossen. Aber nicht nur der niedrige Preis für ein vorzügliches Feuerungsmaterial macht die

Kohlenlager für Manitoba und das Nordwest=Territorium besonders werthvoll, sondern sie ziehen auch eine Reihe tüchtiger Arbeiter nach dort, schaffen also Consumenten für die Producte des Ackerbaues und der Viehzucht und bilden schließlich die Grundlage für eine Industrie in diesem Prärielande.

Post und Telegraph.

Die Post steht unter der Leitung der Regierung; Postämter sind in allen Dörfern und den entferntesten Ortschaften eingerichtet. Als Beweis der Ausdehnung des Postwesens in Canada mag erwähnt werden, daß dort nach dem amtlichen Berichte im Jahre 1884 6837 Postämter eingerichtet waren, durch welche in demselben Jahre 66,100,000 Briefe befördert wurden.

Das Telegraphensystem ist mit Ausnahme von wenigen Linien, die der Regierung gehören, durch Parlamentsbeschluß Privatgesellschaften übertragen. Die größte dieser Gesellschaften ist die Nordwest=Telegraph=Compagnie, die allein 31,673 engl. Meilen Draht besitzt.

Verkehrsmittel und Märkte.

Von besonderer Beachtung für den Ansiedler sind natürlich die Verkehrsmittel, die ihm in seiner neuen Heimath geboten werden und ihm den Absatz seiner Erzeugnisse ermöglichen. In Manitoba ist in dieser Hinsicht bereits sehr viel gethan worden; durch den Bau der Canadischen Pacific Bahn sind die reichen Gebiete aufgeschlossen, und wird der Ausbau der Zweigbahnen den Verkehr immer mehr erleichtern.

Manitoba hat Eisenbahnverbindung mit der atlantischen Küste, der pacifischen Küste und dem ganzen amerikanischen Continente. Ein Zug, der in Halifax oder Quebec an der atlantischen Küste abgelassen wird, kann jetzt quer durch Manitoba fahren, durch das Nordwest Territorium, durch Brittisch=Columbien bis an die pacifische Küste. Wie mit Quebec und Halifax so steht auch Manitoba mit den Häfen der Vereinigten Staaten, mit Newyork, Baltimore, Philadelphia, Boston und Portland in Verbindung.

Die mächtige Verkehrsader Canada's, die diese Verbindung von Ocean zu Ocean bildet, ist die canadische Pacific=Eisenbahn, die jetzt vollendent ist. Der erste von Montreal am atlantischen Ocean abgelassene nach Brittisch=Columbien durchlaufende Zug kam am 8. November 1885 in Vancouver an der pacifischen Küste an und meldete dies der Ingenieur Sandford Fleming dem Präsidenten der Canada=Pacific=Bahn in folgender Depesche:

„Vancouver, Burrad's Inlet, Brittisch=Columbien,
8. November 1885.

„Der erste durchgehende Zug ist soeben von Montreal hier angelangt. „Die Fahrt ging rasch von statten, allen Aufenthalt eingerechnet, machten „wir durchschnittlich 24 engl. Meilen per Stunde. In Kurzem wird man „die pacifische Küste von Europa aus, über canadisches Gebiet, in „10 Tagen erreichen können. Die Schwierigkeiten des Baues sind „durch geschickte Ausführung gigantischer Arbeiten mit bemerkenswerther „Schnelligkeit überwunden."

Die Bahn mißt in ihrer ganzen Länge 3053 engl. Meilen und ist bei weitem die kürzeste Bahnlinie, die den nordamerikanischen Continent überspannt. Sie hat weniger Curven und weniger Steigungen und Senkungen, wie irgend eine der anderen Pacificbahnen, führt außerdem durch den fruchtbaren Theil des Continentes, während die übrigen Bahnen große Strecken öden, wüsten Landes durchlaufen. Es ist deßhalb mit Sicherheit vorauszusehen, daß sich in kurzer Zeit der Verkehr massenhaft dieser Bahn zuwenden wird. Aber nicht nur der Verkehr der einzelnen canadischen Provinzen unter einander und der mit den Vereinigten Staaten, sondern auch der Verkehr mit China und Japan wird in Zukunft zum größeren Theil seinen Weg über die canadische Pacific=Bahn nehmen, da die Bahnstrecke die kürzere ist und die Endpuncte der Bahn am atlantischen und stillen Ocean näher Europa, respective China und Japan liegen, wie die der anderen Bahnen.

Zweigbahnen werden in verschiedenen Theilen der Provinz und im Nordwest=Territorium angelegt. Sie schaffen theils Verbindung mit den Bahnen der Vereinigten Staaten, theils schließen sie neue Strecken zur Ansiedlung auf, wie z. B. die Manitoba= und Nordwest=Bahn, die sich in Portage la Prairie abzweigt und jetzt schon bis über Minnedosa hinaus fertiggestellt ist, die Manitoba= und Südwest=Bahn, die Long Lake Bahn ab Regina u. s. w.

Die ausgedehnte Flußschifffahrt in Manitoba und dem Nordwest Territorium trägt viel zur Erleichterung des Verkehrs bei. Dampfer können in Winnipeg abfahren und auf dem Saskatchewan bis Edmonton am Fuße des Felsengebirges fahren, eine Entfernung von 1500 engl. Meilen. Sie durchlaufen auf der Strecke die fruchtbarsten Ländereien des Nordwest Territorium's. Der Assiniboine=Fluß, der bei Winnipeg in den Red River (rothen Fluß) fließt, wird auf 320 engl. Meilen seiner Länge mit Dampfern befahren; auf dem rothen Fluß selbst fahren Dampfer von Moorhead in den Vereinigten Staaten bis in den Winnipeg=See, eine Entfernung von 400 engl. Meilen. Der Winnipeg=See, ungefähr 280 engl. Meilen lang, ist ebenfalls schiffbar.

Die Wasserverbindung zwischen dem Winnipeg=See und dem Oberen See (Lake Superior) kann leicht verbessert werden, sodaß Dampfer vom Winnipeg=See direct zu den atlantischen Häfen gelangen können. Bis soweit hat man die Kosten dieses Unternehmens noch nicht ausgeben wollen, es ist aber höchst wahrscheinlich, daß in naher Zukunft die wachsenden Handelsinteressen die Geldfrage überwinden werden.

Die Wasserverbindungen sind schon jetzt derartig, daß ein Schiff Ladung in Port Arthur am Oberen See einnehmen kann und direct nach Liverpool oder einem anderen Hafen Europa's durchfahren kann. Man transportirt übrigens jetzt die Producte nicht in dieser Weise, sondern schafft sie in kleinen Flußdampfern nach den atlantischen Hafenplätzen, ladet sie dort in die großen Oceandampfer und bringt sie in diesen nach Europa. Diese Art des Transportes stellt sich jetzt noch billiger wie die directe Verladung.

Vieh wird natürlich stets per Bahn nach den Hafenplätzen gebracht. Die canadische Pacific=Eisenbahn hat vorzügliche Einrichtungen für

den Viehtransport von dem Nordwest-Territorium nach den Vereinigten Staaten und nach der atlantischen Küste getroffen. Auch die Heerdenbesitzer von Montana in den Vereinigten Staaten wissen diese zu würdigen und schaffen jetzt ihr Vieh, das zum Export nach Europa oder für die Schlachtereien in Chicago bestimmt ist, auf canadisches Gebiet und verladen es von Maple Creek aus mit der canadischen Pacific-Eisenbahn.

Abgesehen von den amerikanischen und europäischen Märkten, die den Ansiedlern Manitoba's durch die vorzüglichen Verkehrsmittel der Provinz geöffnet sind, finden sie auch in Manitoba und dem Nordwest-Territorium ein gutes Absatzgebiet. Die zahlreichen Einwanderer sowie die vielen Arbeiter, die beim Eisenbahnbau beschäftigt sind, sind Abnehmer für landwirthschaftliche Producte aller Art.

Daß die Vortheile schon erkannt sind, die Manitoba bietet, wird voll bewiesen durch die große Zahl der Einwanderer, die sich während der letzten Jahre in der Provinz angesiedelt haben. Wie Pilze sind die Städte dort aus der Erde geschossen. Winnipeg, die Hauptstadt Manitoba's, war 1870 noch ein Dorf, eine einfache Handelsstation der Hudson's-Bay-Compagnie und zählte kaum 250 Einwohner. Jetzt hat es über 30,000 Einwohner, hat breite, schöne Straßen, große Läden und Geschäftshäuser, prachtvolle Privathäuser und schöne Regierungs- und Eisenbahn-Gebäude. Die Stadt ist durch Electricität und Gas erleuchtet, Pferdebahnen durchkreuzen sie in verschiedenen Richtungen, kurzum man findet dort allen Comfort einer größeren Staat des Continentes. Die Einwohner sehen mit Recht in ihr eine der großen Handelsmetropolen Amerika's emporwachsen. Die ungeheueren Gebiete des Nordwesten müssen ihre Producte nach Westen absetzen und Winnipeg ist seiner Lage wegen der natürliche Stapelplatz dieser Güter.

Brandon existirt erst seit 1881 und hat jetzt schon nahezu 4000 Einwohner. Diese Stadt, prachtvoll am Assiniboine-Fluß gelegen, ist der Marktplatz für die Districte im Norden der Stadt bis Minnedosa und im Süden bis zu den Turtle Mountains (Schildkröten-Bergen). Aehnlich sind die übrigen Städte des Westens Portage la Prairie, Emerson, Regina, Moose Jaw, Calgary emporgeblüht.

Deutsche Ansiedlungen.

Von großer Wichtigkeit für den Deutschen, Oesterreicher oder Schweizer ist natürlich auch zu wissen, ob er in seiner neuen Heimath Landsleute finden wird, und ob er dort mit der deutschen Sprache allenthalben durchkommen kann. Hier sei nun nochmals erwähnt, daß in Canada nach dem Census von 1881 circa 254,000 Deutsche leben, nach einer ungefähren Schätzung sich dort aber mindestens 400,000 deutschsprechende Ansiedler befinden. Die Provinz Manitoba zählt allein 13,000 bis 15,000.

Die in Winnipeg ansessigen Deutschen haben im letzten Herbst unter dem Präsidium des Herrn F. Osenbrügge einen deutschen Verein gegründet, der bezweckt ankommenden Landsleuten mit Rath zur Hand zugehen und ihnen Beschäftigung und Verdienst nachzuweisen. Der Verein sucht ein engeres Zusammenhalten und Zusammenwirken der Deutschen in Manitoba und dem Nordwest Territorium zu erwirken und ist also nicht nur von Vortheil für die neuen Einwanderer, sondern bietet auch den schon Angesiedelten eine große Annehmlichkeit. Mehrere Mitglieder der deutschen Gesellschaft in Winnipeg haben sich im vorigen Jahre geschlossen im Nordwest-Territorium angesiedelt und dort die deutsche Colonie

Neu-Elsaß

gegründet.

Für diese Colonie sind seitens der Regierung sechs Townships zurückgesetzt. Sie liegen etwa 36 engl. Meilen nördlich von Regina (Bahnstation im Nordwest-Territorium) auf dem 51. Breitengrade, also auf gleicher Breite mit den deutschen/Städten Cöln und Leipzig. Im Westen grenzen sie an den langen See (Long Lake) und im Osten an die Last Mountains, eine niedrige, gut bewaldete Gebirgskette.

Der Boden ist meistens rollende Prairie mit einigen Marschen, kleinen Seen und Holzbeständen untermischt und eignet sich vorzüglich zur gemischten Landwirthschaft, d. h. zum Ackerbau verbunden mit Viehzucht. Der lange See, der schönes, klares Wasser hat, ist etwa 60 engl. Meilen lang. Er ist reich an Fischen aller Art und belebt mit wilden Enten und Gänsen, die dem Jäger reiche Beute liefern. In den Last Mountains findet man viel Wild, namentlich Hirsche und Rehe. Die dortigen Waldungen liefern genügend Holz für Bau- und Feuerungszwecke.

Die Colonie ist jetzt durch die Long-Lake-Eisenbahn, die bis an das südliche Ende des Sees fertiggestellt ist, in directe Verbindung mit der Canada-Pacific-Bahn gebracht und somit den Ansiedlern Gelegenheit gegeben ihre Erzeugnisse auf die größeren Märkte zu bringen. Im Laufe des kommenden Jahres wird die Bahn höchst wahrscheinlich mitten durch die Colonie gebaut und bis Prince Albert fortgeführt werden. Auf dem langen See werden ferner mit dem Beginn des nächsten Frühjahrs kleine Dampfer regelmäßige Fahrten aufnehmen und den Verkehr zwischen der Colonie und den umliegenden Ortschaften erleichtern. Die Regierung thut ihr Möglichstes für die Entwickelung der Colonie.

Es sind jetzt schon 70 bis 80 Familien theils dort angesiedelt, theils für bestimmte Sectionen eingetragen. Diese ersten Ansiedler werden unzweifelhaft in Kurzem einen großen Theil ihrer Freunde veranlassen sich in ihrer Nähe anzusiedeln und steht somit ein rasches Aufbluhen der Colonie zu erwarten.

Weitere deutsche Ansiedlungen befinden sich in der Nähe von Winnipeg, um Brandon und bei Emerson, wo die deutschsprechenden Mennoniten angesiedelt sind. Im letzten Herbst wurde die Colonie Neu-Toulcha bei Balgonie und von Dr. Meyer eine schweizer Colonie bei Whitewood im Nordwest-Territorium angelegt.

Für den Deutschen hat die Ansiedlung in Manitoba den großen Vortheil, daß er dort als Deutscher auftreten und ein Deutscher bleiben kann, ohne in seinen bürgerlichen, wie in seinen politischen Rechten im mindesten gefährdet zu sein. In anderen Worten, wenn der deutsche Ansiedler in den Vereinigten Staaten mit Seele und Körper, so zu sagen, annectirt wird, (er hat einen Eid zu leisten, worin er sich von jeder Pflicht gegen sein Vaterland lossagt,) so bleibt ihm dagegen in Manitoba die unbegrenzte Freiheit, alle Vortheile des Colonisten zu genießen ohne seiner Heimat untreu und ohne den gesellschaftlichen, wie den politischen Verhältnissen seines Vaterlandes fremd zu werden.

Verschiedene, in Deutschland wohlbekannte Persönlichkeiten haben während der letzten Jahre Manitoba besucht um festzustellen, in wie weit diese Provinz **Deutschen zur Ansiedlung** zu empfehlen sei, und haben sich alle sehr günstig über die besichtigten Ländereien geäußert. Im Herbst 1883 waren Fürst Hohenlohe—Langenburg vom deutschen Colonialverein und W. Spielberg, Reichstagsabgeordneter des Saalkreises, dort.

W. Spielberg sagt in seinem Bericht über Manitoba:

"Der unzweifelhaft beste Boden, mit einer nahezu unermeßlichen Humusschicht, findet sich im Red River Thale zwischen Selkirk und West Lynne, in beträchtlicher Breite zu beiden Seiten der Süd West Bahn. Obgleich keine Ueberschwemmungen vorkommen, leidet das Land doch nie durch Dürre. Der Boden ist schwer aber zerkrümelt leicht an der Luft und eignet sich zum Bau von allen Getreide-und Gemüsesorten. Die Güter in der Nähe Winnipeg's, die alten Ansiedlungen um Selkirk und die Ansiedlungen der deutschsprechenden Mennoniten geben den besten Beweis, daß viele Jahre hindurch Weizen auf ein und demselben Boden gebaut werden kann, ohne daß der Boden irgend welchen Dünger's bedarf und daß, falls sich ein Mindererertrag in der Ernte zeigen sollte, es genügt das Land tiefer umzupflugen oder es während eines Jahres brach liegen zu lassen, um die frühere Ertragsfähigkeit wiederzuerlangen. Ich hörte dies sowohl von den alten schottischen Farmern in Kildonan als auch von den Mennoniten, die nun schon über zehn Jahre dort angesessen sind.

Von wahrhaft ausgezeichneter Qualität ist auch das Land zwischen Winnipeg und Brandon, so namentlich in der Gegend von Carberry nördlich von Brandon, bei Rapid City und das nordwestlich am kleinen Saskatchewan Flusse gelegene.

Zwischen Brandon und Moosomin ist der Boden weniger gut, er zeigt eine gleichmäßige Humusschicht mit steiniger und kalkiger Unterlage. Von Moosomin bis Qu'Appelle ist der Boden wieder sehr gut, fällt dagegen zwischen Qu'Appelle und Regina ab, ist aber von Regina bis Moose Jaw wieder ausgezeichnet.

Das Land zwischen Medicine Hat und Calgary eignet sich vorzüglich zum Ackerbau, dagegen ist die Strecke Moose Jaw—Medicine Hat ihrer welligen Bodengestaltung wegen (Hügel wechseln ab mit niedrigen, sandigen und steinigen Ländereien) bis soweit nur als Weideland zu benutzen.

Ich war wahrhaft erstaunt über das Land am Fuße des Felsengebirges und in der Gegend von Calgary. Ich sah dort Weizen, Gerste und Hafer, wie sie im ganzen Westen nicht besser gefunden werden

können. Daß dort trotz der hohen Lage so ausgezeichnete Ernten erzielt werden, ist wohl der Einwirkung des durch die nahe Gebirgskette bewirkten stärkeren Thaues zuzuschreiben. Ich halte diese Gegend für eine der reichsten und zur Ansiedlung am besten geeigneten im ganzen westlichen Canada, namentlich wenn erst durch niedrige Eisenbahntarife der Export von Weizen möglich gemacht ist und durch ein weiteres Aufschließen der Kohlenmienen ein Zuwachs der Bevölkerung herangezogen ist, der auch die übrigen Erzeugnissen des Bodens auf besseren Werth bringt.

Von der Qualität der erzeugten Producte überzeugte ich mich auf den vielen Farmen, die ich besuchte, sowie auf den landwirthschaftlichen Ausstellungen in Rapid City und in Portage la Prairie. Die ausgestellten Kartoffeln, Wurzeln, Rüben und Kohlsorten zeugten von der großen Fruchtbarkeit des Bodens, ich habe außerdem auch gefunden, daß der Manitoba Weizen bedeutend besser ist als der europäische. Der Manitoba Weizen ist weit reicher an Mehlgehalt und besser in Farbe und Reinheit.

Ich muß ferner die ausgezeichnete Qualität der Gerste hervorheben. Es wird nur die kleinkörnige Gerste gesät, doch ist dieselbe so besonders geeignet zur Malzfabrikation, daß sie von den Brauern der Vereinigten Staaten der eigenen Gerste vorgezogen wird.

Ich habe mir Proben der verschiedenen Getreidesorten mitgebracht und werde dieselben im Verein für Handel und Geographie zur Ausstellung bringen.

Die Ausstellungen in Rapid City und Portage la Prairie bewiesen auch, daß die Viehzucht in Manitoba mit Erfolg betrieben wird. Trotzdem die Ansiedlungen noch sehr jung sind, sah ich doch schon ausgezeichnete Thiere ausgestellt und zwar nicht nur in vereinzelten Exemplaren, sondern in ganzen Heerden."

W. Spielberg schließt seinen Report:—„Alles in Allem bin ich der Ueberzeugung, daß die Auswanderung nach Manitoba und dem Nordwesten Canada's dem deutschen Landwirthe empfohlen werden kann, und besonders demjenigen der nördlichen Provinzen wie Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen, Oberschlesien, Mecklenburg, vorausgesetzt, daß seine heimathlichen Verhältnisse ihm zur Auswanderung Veranlassung geben, er die Mittel zur Ueberfahrt zusammenbringen kann und für die ersten Jahre ein hartes Leben nicht scheut. Er braucht in Manitoba nicht härter zu arbeiten wie in Deutschland und ist doch sicher sich selbst und seinen Kindern eine reiche Zukunft zu schaffen.

Dasselbe gilt für den mittellosen Arbeiter, wenn erst die Industrie im Nordwesten festen Fuß gefaßt hat. Bis dahin thut er besser sich in den östlichen Provinzen (im Ottawa Thal) niederzulassen, wo ihm Arbeit im Winter sowohl wie im Sommer sicher ist."

Die "**Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft,**" Frankfurt a. M. schreibt in Nummer 35, 2. Septbr. 1883:—

„Die Winter in Manitoba dem sogenannten fruchtbaren Gürtel der nordamerikanischen Prairie sind mittelkalt und bei einer durchweg vorherrschenden sonnenhellen klaren Luft höchst angenehm und gesund. Wie es immer sein mag, jene außerordentlichen

Naturerscheinungen gewaltiger Schneestürme und etwaige andere Schattenbilder vermochten es nicht, Tausende und abermals Tausende von Einwanderern abzuhalten, in den fetten, meist baumlosen Prairien des amerikanischen Neuen Nordwestens während der letzten Jahre ihre Heimath aufzuschlagen. Sie kamen, Städter und Landmänner aus England, Irland, Deutschland, Schweden, Norwegen, Rußland, Böhmen, Oesterreich u. s. w. um die gewaltige Prairie in lachende Fruchtfelder umzuschaffen. Nach fünfzehn bis zwanzig Jahren wird die endlose Prairie des amerikanischen Nordwestens nur noch mehr in der Geschichte existiren. Schon jetzt, nach kaum fünfjähriger Cultivirung derselben, verliert die Eintönigkeit durch zahlreiche angelegte junge Wäldchen ihren traurigen Anblick, und die Meisten von denjenigen, die den Brechpflug in den jungfräulichen Boden gesetzt haben, dürfen noch in ihren Tagen die schönste, größte, von Wäldchen, Gärten und fruchtbaren Saatfeldern idyllisch unterbrochene nationale Kornkammer der Erde schauen.—Solche, die vom Mississippi östlich wohnen, ob in Amerika oder Europa, können sich von dem riesigen Fortschritt der Ansiedlungen in Manitoba keinen Begriff machen.

Zahlen sind todt, und je höher, um so begriffswidriger für die Meisten, sonst könnte man sagen, wie viele Millionen, hundert Tausende und Tausende von Acres vom besten und fettesten Prairielande, die Hunderte von Quadratmeilen der schönsten, silberhellen, fischreichen Seen nicht eingerechnet, allein während der drei letzten Jahre an solche frei und ohne Bezahlung als sogenanntes Heimstättelands verschenkt wurden, die sich bei der Regierung nur darum gesetzlich beworben haben."

Dr. Otto Hahn sagt bei Besprechung der Colonial-Politik:

„Ich wüßte kein Land, welches sich zu einem Wanderungsziele besser eignete, als Canada, wo in der Provinz Ontario 150,000 Deutsche fast zusammen, wo in Manitoba Tausende geschlossen angesiedelt sind. Erfahrung ist, daß in den Vereinigten Staaten die Deutschen in Folge des Klimas schon sofort oder jedenfalls bald in Yankees sich verwandeln. Dort ist der Landsmann bald verloren. In Canada nicht. Die Bevölkerung von Canada ist, was Cultur, Gesittung und Stamm betrifft, uns näher als die der Vereinigten Staaten, wo der Mischmasch der Bevölkerung die Gewohnheiten des Indianers [Mormonen!] in sich aufgenommen hat, während in Canada dieser völlig getrennt von der eigentlichen Bevölkerung, und gerade deshalb auch zufrieden und ungefährlich ist.

In Canada ist viel leichter und schneller ein Niederlassungsort gefunden, als in den Vereinigten Staaten, wobei ich bemerke, daß in den Vereinigten Staaten kaum irgendwo noch freies, taugliches Regierungsland ist. Endlich unterstützt die Regierung von Canada in richtiger Erkenntniß der Sachlage die Einwanderuug, was in den Vereinigten Staaten nicht mehr der Fall ist."



Warum ist Manitoba und das Nordwest Territorium den Auswanderern aus den mitteleuropäischen Ländern zur Ansiedlung zu empfehlen?

1.—Das Clima Manitoba's ist sehr gesund und gleicht dem Mitteleuropa's. Fieber sind dort ebenso wenig bekannt wie in Deutschland. Das Wechselfieber oder kalte Fieber, dem so viele Ansiedler in Kansas und Texas erliegen, kommt in Manitoba garnicht vor, im Gegentheil, Manitoba wird sehr oft zur Kur aufgesucht von Farmern, die in den südlichen Staaten zu sehr vom Fieber zu leiden haben.

2.—Der Boden ist von höchsten Autoritäten als der ertragreichste Amerika's anerkannt. Die Bearbeitung desselben ist eine sehr einfache Die Prairie braucht nur umgebrochen zu werden und ist zur Einsaat fertig.

3.—Die Erzeugnisse Manitoba's sind dieselben wie die Mitteleuropa's. Der Ansiedler hat also nicht erst die Cultur von Baumwolle, Reis u.s.w. zu erlernen, wie das z. B. in Texas nothwendig ist. Wo Kartoffeln, Kohl und Rüben gedeihen, da herrscht ein Clima, das Deutschen zuträglich ist. Die Cultur von Baumwolle, Reis, u.s.w. ist eher Arbeit fur Neger. Man kann ein Land am besten nach seinen Erzeugnissen beurtheilen.

4.—Die Entfernung von Europa ist verhältnißmäßig gering und sind die Reisekosten in Folge dessen niedrig.

5.—Die guten Verkehrsmittel Manitoba's ermöglichen den Absatz der Producte auf den östlichen und westlichen Märkten und die Ausfuhr derselben nach Europa. Der Ansiedler erzielt deßhalb für seine Erzeugnisse gute Preise.

6.—In Manitoba herrschen ebenso geordnete Zustände wie in Deutschland und ist dort Leben und Eigenthum ebenso gesichert.

7.—Der Schulbesuch ist frei für die Kinder der ärmeren und mittleren Klassen, und sind Schulen in allen Theilen der Provinz vorhanden.

8.—In Manitoba herrscht vollständige Religionsfreiheit und sind dort in Folge dessen Kirchen aller Confessionen zu finden.

9.—Es giebt dort keine drückende Steuern, keinen Zwang wie den Militairdienst in Deutschland; Jeder lebt dort frei und hat nur die Gesetze zu respectiren, welche zum Schutze und zur Sicherheit seiner Person und seines Eigenthums geschaffen sind.

10.—Ansiedler können von der Regierung freie Heimstätten erhalten, worüber die näheren Bestimmungen weiter vorne in der Broschüre nachzulesen sind. Theilweise unter Cultur gebrachte Ländereien sind zu mäßigen Preisen zu kaufen.

11.—Da die canadische Pacific-Eisenbahn, die Manitoba und das Nordwest Territorium durchschneidet, jetzt fertiggestellt ist, und diese Gebiete nunmehr sowohl mit dem atlantischen als auch dem stillen Ocean in Verbindung gebracht sind, so ist eine rasche Besiedlung des Landes mit Sicherheit zu erwarten.

12.—Die Chancen zum schnellen Weiterkommen sind in einem neuaufgeschlossenen Gebiete ungleich größer als in stark besiedelten Staaten. Wer zuerst kommt hat das Aussuchen, diejenigen, die später kommen, müssen nehmen was übrig geblieben ist.

13.—In Manitoba haben sich schon 13,000 bis 15,000 Deutschsprechende angesiedelt und findet deshalb der Einwanderer allenthalben Landsleute. Er kommt deshalb auch, trotzdem die englische Sprache die vorherrschende ist, sehr gut mit seiner Muttersprache durch.

Winke für Ansiedler.

Ein Jeder, der beabsichtigt nach Manitoba oder dem Nordwest-Territorium auszuwandern, muß sich vornehmen drüben die Arbeit nicht scheuen zu wollen und stets mit Lust und Liebe an dieselbe heranzugehen. Bummler brauchen dorthin nicht auszuwandern, sie gehen dort eher zu Grunde wie in Europa.

Am meisten sind practische Landwirthe gesucht. Die ungeheuren Strecken fruchtbaren Bodens harren eben nur ihrer um ihnen reiche Früchte für ihre Arbeit in den Schooß zu werfen. Dienstmädchen können in jeder Anzahl ankommen und finden stets Stellen zu guten Löhnen. Gewöhnliche Arbeiter und Handwerker, wie Maurer, Zimmerleute, Schmiede, Schuhmacher, Schneider u. s. w., können leicht Beschäftigung finden, und haben diese besondere Chancen in Manitoba, wenn sie neben ihren Professionen auch etwas von der Landwirthschaft verstehen, also auf einer Farm Arbeit annehmen können, wenn sie nicht sofort in ihren Fächern Anstellung finden können. Dagegen sollten Handwerker der Special-Branchen lieber erst bei einem der canadischen Regierungs-Agenten wegen ihrer besonderen Fächer anfragen bevor sie auswandern; es sei denn, daß sie gewillt sind eventuell ihr Fach an den Nagel zu hängen und sich der Landwirthschaft zu widmen.

Commis, Ladendienern, Buchhaltern kann Manitoba nicht empfohlen werden, da die einheimische Bevölkerung genug junge Leute stellt um die offenen Stellen auszufüllen. Wenn sie übrigens geneigt und fähig sind sich der Farmarbeit zu unterziehen und Land aufzunehmen, so haben sie natürlich die gleichen Aussichten wie jeder Andere. Es giebt im Nordwesten verschiedene junge Farmer, die früher in Comptoiren gearbeitet haben.

Der Ansiedler sollte sich, wenn möglich, so einrichten, daß er Ende April oder im Mai an Ort und Stelle ist, da dann das Brechen des Landes begonnen wird. Leute, die auf einer Farm Arbeit annehmen wollen, finden dann sofort Beschäftigung bei hohem Lohn. Die Sommer- und Herbstmonate sind ebenfalls zur Einwanderung zu empfehlen, doch sollten die Wintermonate möglichst vermieden werden, da es dann dem Neuankommenden überall in Amerika schwer fällt sofort zahlende Beschäftigung zu finden.

Es ist dem Einwanderer zu empfehlen gute, dauerhafte Anzüge mitzunehmen, Leinenzeug soviel wie er hat, wollene Decken, Bettüberzüge, Kissen u.s.w. Alle diese Sachen sind in Manitoba theurer wie in Europa. Kleineres Geschirr, wie Messer, Gabeln, Löffel u.s.w., kann auch

mitgenommen werden, dann kleinere Gegenstände für den Haushalt und für die Zimmer. Man darf jedoch beim Einpacken der Sachen nie vergessen, daß jedem Passagier auf dem Schiffe und auf den amerikanischen Eisenbahnen nur ein bestimmtes Quantum Gepäck erlaubt ist und für Uebergewicht hohe Kosten berechnet werden. Es sind deshalb alle größeren Möbeln, wie z. B. Tische und Stühle zurückzulassen, auch sollte Steinzeug nicht mitgenommen werden, da dieses leicht auf dem Transport zerbricht. Handwerker nehmen natürlich ihr Handwerkszeug mit, falls selbiges nicht zu schwer ist und nicht zu viel Platz einnimmt. Landwirthschaftliche Gerathe, wie Hacken und Schaufeln, lasse man lieber zurück, da man solche Sachen zu mäßigen Preisen in Manitoba kaufen kann und die dortigen Sachen viel passender und practischer fur die Bearbeitung des Bodens sind wie die europäischen Geräthe.

Alles Geld sollte schon in Deutschland in Dollars umgewechselt werden, da deutsches Geld in Manitoba nur mit Verlust zu verwerthen ist. Deutsches Papiergeld ist nur mit großem Abzug zu begeben. Für Leute, die größere Summen mitnehmen, ist es am vortheilhaftesten sich in Deutschland einen Wechsel oder einen Creditbrief auf eine überseeische Bank zu kaufen, da es immerhin unbehaglich ist mit einer großen Summe Geldes in der Tasche zu reisen.

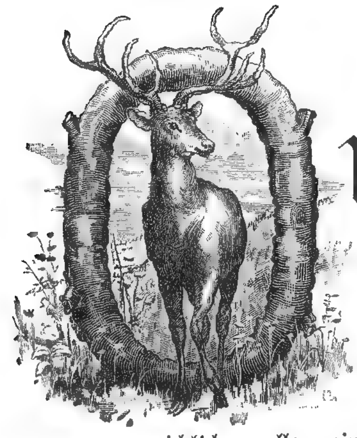
Die Reise nach Manitoba nimmt 10 bis 14 Tage in Anspruch; über Ueberfahrtspreise, Gepäck etc. ertheilt der auf der letzten Seite der Broschüre verzeichnete Agent gern Auskunft.

Da sich dem Auswandernden bei seiner Ankunft im überseeischen Hafen stets eine Reihe Eisenbahn- und Länderagenten aufdrängen, die ihn für ihre Ländereien zu gewinnen suchen, so ist zu empfehlen, sich schon in Deutschland ein Durchbillet nach Winnipeg in Manitoba zu kaufen. Der Auswanderer geht dann vielen lästigen Scherereien aus dem Wege und wird bei seiner Ankunft in Winnipeg vom Regierungs-Agenten empfangen, der ihm bereitwilligst mit Rath und That beistehen wird.

Münzen, Maaße und Gewichte.

1 Dollar ($) = 100 Cents = circa 4 Mark 20 Pfennig.
1 Cent = circa $4\frac{1}{4}$ Pfennig.
Der Werth des Dollar's schwankt gemäß den Börsencoursen.

1 Yard = 3 Fuß engl.	=	36	Zoll engl.
1 Yard	=	$91\frac{1}{2}$	Centimeter.
1 engl. Meile	=	1609	Meter.
$4\frac{2}{3}$ engl. Meilen	=	1	deutsche Meile.
100 Acres	=	$40\frac{1}{2}$	Hectaren.
100 Acres	=	$158\frac{1}{2}$	preußische Morgen.
100 Acres	=	$109\frac{1}{3}$	schweizer Sucharten.
1 Bushel	=	$36\frac{1}{3}$	Liter.
100 Pfund engl.	=	$90\frac{3}{4}$	Pfund deutsch.



ntario. Die Provinz Ontario liegt nördlich der großen amerikanischen Seen und ist durch den Ottawa-Fluß von der Provinz Quebec getrennt. Der Boden ist in den verschiedenen Districten verschieden, aber ein großer Theil der Provinz ist außerordentlich fruchtbar und für landwirthschaftliche Zwecke wie geschaffen. An Mineralien ist Ontario sehr reich, Eisen, Kupfer, Blei, Silber, Marmor, Petroleum, Salz etc. findet man reichlich; allgemein bekannt sind auch die weitausgedehnten Tannenwälder dieser Provinz. Die Seen weisen einen großen Reichthum an Fischen auf, die Wälder bieten dem Jäger Wild der verschiedensten Gattungen.

Das Clima ist ähnlich dem der übrigen Provinzen, aber im Winter milder wie in Quebec. Alle Sorten Körnerfrüchte, Zuckerrüben, Wurzeln gedeihen vorzüglich. Mais wird viel in den südlichen Theilen der Provinz gebaut und liefert dort bessere Ernten wie in Kansas, Missouri oder Illinois. Aepfel, Aprikosen, Pflaumen, Pfirsiche werden massenhaft gezogen und bilden namentlich letztere einen bedeutenden Handelsartikel. Obstgärten mit 3000 bis 10,000 Pfirsichbäumen sieht man häufig; ebenso bedeutende Anpflanzungen von Pflaumenbäumen. Ausgedehnte Weingärten sind in den verschiedensten Theilen der Provinz eingerichtet und geben reiche Gewinne; da Ontario-Wein immer mehr Beachtung findet, so verspricht die Weinproduction ein bedeutender Industriezweig zu werden.

Freie Heimstätten werden in den nördlichen Theilen der Provinz zwischen dem Ottawa Fluß und der Georgian Bay vergeben. Jeder Vorstand einer Familie kann dort 200 Acres (316 preußische Morgen) und jede männliche Person über 18 Jahre alt 100 Acres (158 preußische Morgen) Waldland unentgeltlich erhalten.

Die Bedingungen sind: 15 von je 100 solcher Acres müssen innerhalb 5 Jahren gerodet und bebaut sein, ein Wohnhaus wenigstens 16 Fuß breit und 20 Fuß lang hergestellt werden, ferner muß der Ansiedler wenigstens sechs Monate im Jahre auf seinem Gute wohnen. Die Besitzurkunde wird nach Ablauf von fünf Jahren ertheilt.

Ungerodetes Land kann auch angekauft werden zu Preisen von ½ bis 10 Dollar (2 bis 42 Mk. 50) per Acre, gerodetes Land und schon auf einen besseren Stand gebrachte Farmen mit Gebäuden sind zu 20 bis 50 Dollar (85 bis 210 Mk.) per Acre zu haben; das Geld kann fast in allen Fällen in über mehrere Jahre sich erstreckenden Terminen bezahlt werden.



Das Ottawa Thal,

(OTTAWA VALLEY) bedarf noch einer besonderen Erwähnung. Dieses äußerst fruchtbare Thal, durch das der Ottawa-Fluß fließt, der ein Areal von 80,000 engl. Quadratmeilen bewässert, ist zum weitaus größten Theil mit werthvollem Wald bestanden; Tannen, Buchen, Eichen, Ahorn bilden die hauptsächlichsten Holzarten. Das Land ist reichlich bewässert durch zahlreiche Nebenflüsse und Seen und enthält beträchtliche Flächen äußerst fruchtbaren Bodens.

Die Flüsse sind meistens der Industrie nutzbar gemacht. Zahlreiche Sägemühlen werden durch Wasserkraft getrieben und stellen jährlich Millionen Fuß Bau- und Nutzholz fertig. Viele Tausend Hände finden hier während des ganzen Jahres lohnende Beschäftigung und guten Verdienst. Bedeutend ist auch der Mineral-Reichthum dieses Districtes; Eisen, Blei, Kupfer, Marmor, Apatit, (phosphorsaurer Kalk) bilden die hauptsächlichsten Producte. In den Apatitmienen sowohl als in den Eisenmienen in der Nähe der Hauptstadt Ottawa finden Tausende Beschäftigung, und sind diese bedeutenden Arbeitsmärkte per Bahn oder per Schiff in kurzer und billiger Fahrt von den atlantischen Häfen zu erreichen.

Die Can. Pacific Eisenbahn ist jetzt durch den fruchtbaren Algoma District gelegt, wodurch das Ottawa Thal in directe Verbindung mit dem reichen, weltbekannten Red River Thal gebracht ist. Mehrere Zweigbahnen sind jetzt schon fertiggestellt, andere sind im Bau begriffen oder projectirt, für Hebung und Erleichterung des Verkehrs ist also genugend gesorgt. Die Besiedelung dieses Gebietes geht denn auch sehr rasch vor sich. Schweizer, Oesterreicher, Dänen, Schweden und namentlich Deutsche haben dort Land aufgenommen. In den älteren Theilen, um Ottawa (über 30,000 Einwohner), Arnprior, Pembroke, sind die Deutschen besonders zahlreich vertreten; in Ottawa selbst besteht schon seit 15 Jahren eine Verbindung von vermögenden Deutschen, die ankommenden Landsleuten jede mögliche Unterstützung gewähren und ihnen mit Rath und That zur Hand gehen. Deutsche Zeitungen erscheinen in mehreren Städten, in manchen Kirchen wird Gottesdienst in deutscher Sprache abgehalten, (**Herr J. E. Borth,** deutsch. Prediger in Ottawa, Wilbrod Str.)

Das Ottawa Thal verdient besondere Beachtung, weil es den Ansiedlern alle Vortheile zum raschen Emporarbeiten bietet und gleichzeitig leicht und für wenig Geld von den Einschiffungshäfen zu erreichen ist. Nach dem Westen muß der Ankommende, in den großen Hafenstädten kann er nicht bleiben, weil er dort nur sehr schwer Arbeit findet und das Leben dort sehr theuer ist. Die meisten der Leute, die Klagebriefe an ihre Verwandten in Deutschland schreiben, sind eben solche, die nach Ankunft im überseeischen Hafen die Hände in den Schooß legen und denken, daß, da sie nun in Amerika sind, der Verdienst schon kommen werde. Das ist grundfalsch. Wer in Plätzen wie Newyork, Baltimore, Quebec sofort Arbeit findet, der soll natürlich dort bleiben, allen Uebrigen aber ist zu rathen, sofort nach dem Westen weiterzugehen und solche Plätze aufzusuchen, wo sie sicher sind Beschäftigung und guten Verdienst zu finden. Ein solcher District ist das Ottawa Thal.

Leute mit Kapital können dort eingerichtete Farmen zu mäßigen Preisen kaufen; freie Heimstätten sind noch an verschiedenen Plätzen zu haben.

Die folgenden Briefe werden für Auswanderungslustige von Interesse sein:

Pembroke, 22. Dec., 1883.

Ottawa, Ontario, Nord Amerika.

Liebe Eltern!

Ihr müßt entschuldigen, daß ich Euch so lange nicht geschrieben, aber meine Zeit erlaubte es nicht. Ich und meine Familie sind alle wohl und wünschen dasselbe auch von Euch. Dieses Jahr habe ich eine Dreschmaschiene gehabt und bin mit meiner Ernte sehr zufrieden. Ich hatte 2 Acker mit Weizen, wovon ich 60 Bushels erhalten habe, 3 Acker mit Roggen wovon ich einige 70 Bushels bekommen habe, Hafer 120 Bushels. Mit Erbsen habe ich drei Schweine fett gemacht und habe jetzt noch 12 bis 16 Bushels, Kartoffeln 130 Bushels. Nach Eurem letzten Schreiben war Eure Ernte eine mittelmäßige, sagt daher einigen meiner Jugend-

freunde wenn sie wollten, sollten sie auch nach hier kommen, weil sich hier noch viele Hundert Familien ernähren können. Durch den Bau der Eisenbahn nach Nipissing und Algoma, 300 Meilen Länge, ist hier eine Strecke Land zu bebauen, wie ganz Pommern groß und auf manchen Stellen leicht klarzumachen. Die Bahn wird noch weitergeführt nach Manitoba und ist auf dieser Strecke wieder Platz für Tausende zum Ansiedeln. Die Producte gehen direct nach Montreal. Wir haben jetzt sehr gutes Wetter. Ich mache diesen Winter Klafterholz und verkaufe es die Klafter mit 2 Dollars 50 Cents. Wenn Ihr kommen wollt, so laßt es mir wissen, ich werde Euch mit Allem helfen. Liebe Eltern ich sowie meine Frau und Kinder grüßen Euch bestens und verbleibe

Euer Sohn

Julius Trapp.

An den Schulzen **J. Trapp**
in **Podewes** bei Belgard, Pommern.

Auszug aus einem Briefe von Carl Vogel in Pembroke, Ottawa Valley, Ontario an seine Freunde in Griesel bei Leittensdorf bei Crossen (Deutschland):

Pembroke, Dec. 16. 1883.

Ich befinde mich hier in Pembroke und bin zufrieden mit meiner Farm. Ich habe gedient und soviel erworben, daß ich eine gute Bauerei habe, 100 Morgen Land, 2 Pferde, 5 Kühe, 20 Schafe, 20 Hühner, 4 Schweine, keine Abgaben als 2 Tage Wegearbeit. Arbeiter erhalten im Sommer 1½ Dollars, nach Eurem Gelde 6 Mark, und Essen. Hier kann man zu etwas kommen. Die Eisenbahn ist fast vollendet bis Algoma Mills an 300 Meilen. Dort ist gutes Land, Platz für 3000 Familien. Jetzt ist es Zeit zum Aussuchen. Jede Familie erhält 200 Acres oder 316 Morgen und jeder junge Mann 100 Acres oder 158 Morgen frei.

Meine Adresse ist:

Carl Vogel,
Pembroke, County Renfrew, Ontario, Nord Amerika.

Dr. Schreiner, einer der deutschen Delegirten, die kürzlich Manitoba bereisten, besuchte auch Ontario, und dürfte folgender Auszug aus seinem Reisebericht für Deutsche von besonderem Interesse sein:

„Unsere Fahrt führte uns durch die Provinz Ontario; wir hatten hier Gelegenheit den verschiedenen Zustand der Farmen zu beobachten. In sanft welligen oder schwach bergigen Bodenformen erblickten wir bald schöne klare Felder mit prachtvollen Obstgärten um die Wohnhäuser,—hie und da stand auch noch Weizen, Hafer und Hirse in uppiger Reife,—bald Land, wo um die alten Blockhäuser der Boden noch nicht völlig von den Baumstumpfen befreit war, bald solches, welches eben erst gerodet wurde. Am Nachmittage erreichten wir eine Gegend, die sich durch besondere Reize an Naturschönheiten, landwirthschaftlichen Anlagen und sauberen Städtchen auszeichnete. Als wir nach dem Namen frugen, wurden wir durch unseren Führer belehrt, daß wir in einer „deutschen Gegend" seien, was sich dann auch aus den Namen der Stationen Breslau, Berlin, Baden etc. bald kund that. In dieser Gegend sind etwa 150,000 Deutsche, nahezu geschlossen angesiedelt.

Berlin, die schöne Hauptstadt des County Waterloo ist **wie die ganze Umgegend fast nur deutsch.** Unser hier wohnender liebenswürdiger Führer, Herr Oelschläger, und der Parlaments-Abgeordnete dieses County's, Herr Hugo Kranz, sowie noch eine größere Anzahl Deutscher, kamen uns mit solcher Freundlichkeit entgegen, daß wir ihnen hier noch unsern Dank aussprechen müssen. Herr Oelschläger führte uns zu der großartigen landwirthschaftlichen Schule bei Guelph, und Herr Kranz zeigte uns die Umgegend Berlins und die landwirthschaftliche Ausstellung Welesley. Wir fuhren in einem guten Zweispänner durch die Dörfer Waterloo, Heidelberg, Hamburg, durch prachtvolle Güter und Wälder nach Welesley, einem kleinen Orte, wo die Erzeugnisse von Industrie und Landwirthschaft eines Townships (6 Meilen im Quadrat) ausgestellt, ein schönes Zeugniß für den Fleiß und die Strebsamkeit unserer Landsleute ablegten, denn unter den Tausenden, die hier zusammengeströmt waren, **hörte man kaum ein Wort englisch sprechen.**"

. . . .

„Mit der Grey- und Bruce-Bahn gelangten wir nach Arthur, und von hier mit Wagen durch **eine Anzahl deutscher Ansiedlungen** nach Mount Forest, dann nach Harriston und Mildmay, wieder mit Wagen durch **eine ganz deutsche Gegend** nach Neustadt und Carlsruhe und endlich mit der Bahn über Guelph zurück nach Toronto. Die in Grey wohnenden Deutschen, meist Badenser und Elsässer, sind durchweg in guten Verhältnissen, Viele haben es sogar zu großem Wohlstand gebracht. Farm an Farm, eine schöner als die andere, mit Viehzucht, Käsereien, Obstanlagen und schönem Waldstand. Es ist hier, wie schon das Eisenbahnnetz lehrt, Alles dicht besiedelt: doch sind viele noch nicht ganz geklärte Farmen um verhältnißmäßig billigen Preis zu erlangen. Für wohlhabende Einwanderer ist hier noch ein günstiges Feld, verbunden mit der Annehmlichkeit, unter Deutschen wohnen zu können. **Und auch der ganz Unbemittelte kann hier bei Deutschen guten Dienst und solchen Lohn bekommen, daß er sich in wenigen Jahren hinaufarbeiten kann.**"

David A. Wells, der bekannte Staatsmann der Vereinigten Staaten, sagt über Ontario:

Der Boden Ontario's kann sich sehr wohl messen mit jedem anderen Nord-Amerika's. Die Provinz ist ebenso groß wie die Staaten Newyork, Pennsylvania und Ohio zusammen genommen und ihre agricolen Verhältnisse sind denen der vorerwähnten Staaten gleich, wenn nicht überlegen. Ontario ist der eigentliche Stammsitz der Wollschafe. Sie liefern das Rohmaterial für die zahlreichen Spinnereien und ohne sie würde sich dort wohl kaum diese Industrie zu einer solchen Ausdehnung entwickelt haben. Ontario erzeugt die beste Gerste und liefert ein vorzügliches Vieh. Die Lage der Provinz, zwischen den amerikanischen Seen, giebt ihr ein ausgezeichnetes Clima, das einen gesunden, kräftigen Menschenschlag groß zieht. Ein solches Land ist eine der besten Gaben, die die Vorsehung den Menschen beschert hat.



Quebec.

Die Provinz Quebec ist 188,000 engl. Quadratmeilen groß und zählte 1881, 1,360,000 Einwohner. Der Boden ist von guter Beschaffenheit und dessen Productionskraft ähnlich jener anderer Gegenden Canada's. Viehzucht wird stark betrieben und meistens in größerem Maßstabe, der Gesammtwerth des im Jahre 1882 exportirten Viehes und der Producte der Viehzucht betrug $10,700,000.

Quebec hat zahlreiche und ausgedehnte Waldungen, daneben bilden die Mienenproducte eine bedeutende Einnahmsquelle der Provinz. Gold, Silber, Blei, Eisen, Platina und namentlich Kupfer finden sich in verschiedenen Districten, 1882 betrug der Werth der exportirten Metalle $519,000.

Verkehrsmittel sind durch Eisenbahnen und durch den St. Lorenzo Fluß geboten. Die Provinz hat zwei Schifffahrts-Häfen Montreal (1881—140,747 Einwohner) und Quebec (1881—62,446 Einwohner), welche beide ausgedehnte Quais zum bequemen Ein- und Ausladen der Frachten besitzen, und können Schiffe von 5000 Tons Gehalt längs den Quais ankern.

Auf acht der großen Kolonisations-Straßen kann jeder männliche Ansiedler, der 18 Jahre alt ist, unentgeltich 100 Acres Land erhalten. Die Bedingungen sind, daß nach Ablauf von 4 Jahren auf dem betreffenden Lande ein Wohnhaus errichtet sein muß und 12 Acres Landes bebaut sind. Dann werden die Eigenthums-Urkunden (Letters Patent) ertheilt.

Es ist übrigens dem Ankömmling hier sowie auch in Ontario nicht zu empfehlen sofort nach seinem Eintreffen eine freie Heimstätte zu übernehmen, da das Roden des Bodens doch erst erlernt sein will. Die Ansiedelung auf mit Busch und Bäumen bestandenem Boden ist eben nicht so einfach wie die auf Prairieboden in Manitoba. Der Ansiedler, sebst wenn er ein gründlicher Kenner der Landwirthschaft ist, thut doch wohl, vorerst auf einer Farm Arbeit anzunehmen, um die vortheilhafteste Weise der Ansiedelung kennen zu lernen.

Kronländereien können für 30 bis 60 Cents (circa 1 Mark 20 Pfennige bis 2 Mark 40 Pfennige) per Acre käuflich erworben werden. Die Provinz hat ein Heimaths-Gesetz wonach unter gewissen Bedingungen das Eigenthum von Ansiedlern nicht gepfändet werden kann.



New Brunswick.

Neu=Braunschweig grenzt an die Provinzen Neu=Schottland und Quebec und im Süden an den Staat Maine, einen der Vereinigten Staaten, es ist größer als Holland und Belgien und zählte 1881 320,000 Einwohner.

Der Boden ist fruchtbar und bringt alle Früchte hervor, die in Deutschland und England gezogen werden; Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Stachelbeeren, Erdbeeren, Johannisbeeren reifen sehr gut. Kartoffeln werden massenhaft gezogen und sind von vorzüglicher Qualität. Alle Getreidesorten gedeihen vorzüglich.

Die Provinz hat reiche Forsten, die vorzügliches Holz für den Schiffsbau liefern. Der Schiffsbau hat denn auch, begünstigt durch die vorzügliche Lage der Provinz, eine hervorragende Stellung eingenommen. Die in Neu=Braunschweig gebauten Schiffe sind ihrer großen Dauerhaftigkeit und ihrer soliden Bauart wegen allgemein geschätzt. Bei einer Bevölkerungszahl von 321,233 im Jahre 1881 hatte die Provinz schon 1065 Schiffe zur See mit einem Totalraumgehalt von 208,980 Tons.

Die verschiedenen Industrien haben sich während der letzten Jahre sehr gehoben. Man findet dort jetzt große Etablissements für die Fabrikation von wollenen und baumwollenen Sachen, von Schuhen, Stiefeln, Möbeln, Wagen, Nägeln, Locomotiven, landwirthschaftlichen Maschinen etc., außerdem sind große Sägemühlen, Zuckerraffinerien und Lohgerbereien vorhanden. Viele Tausend Hände finden in den Fabriken Beschäftigung und guten Verdienst.

Sehr ergiebig ist die Fischerei, im Jahre 1884 belief sich der Werth der gefangenen und gereinigten Fische auf $3,700,000.

Freie Heimstätten von 100 Acres (158 preußischen Morgen) Land werden unter folgenden Bedingungen an Familien mit Kindern unter 18 Jahren abgetreten:

Gegen Erlag von 20 Dollars baar, als Beitrag zur Herstellung von Straßen und Brücken, oder, wenn der Betreffende drei Jahre lang, jährlich eine 10 Dollars werthe Arbeit leistet.

Daß binnen zwei Jahren ein Wohnhaus errichtet ist, innerhalb drei Jahren 10 Acres Landes gerodet und bebaut sind, und Beweise beigebracht werden, daß der Betreffende auf seinem neuen Besitzthume wohnt.



Prince Edward Island.

(Prinz Eduard Insel.)

Der größte Theil der Ländereien dieser Provinz ist bereits in festen Händen, doch sind Farmen, welche schon auf einen besseren Stand gebracht worden, für 20 Dollars (85 Mark) per Acre zu haben.

Diese Insel gibt ausgezeichnete Ernten an Halmfrüchten und ist besonders wegen des dortgedeihenden guten Hafers bekannt. Pferde, Schafe und Rindvieh werden in großen Heerden gezogen und bildet namentlich der Export des letzteren nach England eine bedeutende Erwerbsquelle der Bevölkerung. Fischerei und Schiffsbauwesen werden ebenfalls stark betrieben.



Nova Scotia.

(Neu=Schottland.)

Die Strecken verfügbaren Landes in dieser Provinz sind beschränkt. Der Preis ist 44 Dollars (185 Mark) für 100 Acres. Der Boden gibt gute Ernten in Korn und Wurzelfrüchten, und große Quantitäten Aepfel werden für die Ausfuhr gezogen.

Die Einnahme, die durch den Fischfang erzielt wird, ist eine sehr bedeutende. Besonders werden gehandelt: Stockfisch, Makrelen, Schellfisch, Häringe und Seekrebse. Nach statischen Ausweisen waren im Jahre 1883 über 30,000 Leute mit der Fischerei beschäftigt und belief sich der Gesammtertrag dieses Gewerbes auf $8,700,000.

Neu=Schottland hat große Waldungen mit Schiffsbauholz und anderem Nutzholz, das nach den Vereinigten Staaten, West=Indien u. s. w. guten Absatz findet.

Halifax (1881—36,100 Einwohner), die Hauptstadt der Provinz, ist der Winterhafenplatz dieses Gebietes. Es besitzt eine schöne Bucht und steht durch Eisenbahn=Linien mit allen Theilen des Continents in Verbindung.



Brittisch=Columbien, die sogenannte amerikanische Schweiz, ist die westlichste der can. Provinzen und liegt zwischen den Rocky=Mountains und dem stillen Ocean. Es umfaßt, die Vancouver=Insel einbegriffen, 341,000 engl. Quadratmeilen, ist also bedeutend größer als das ganze deutsche Reich, das nur 209,000 Quadratmeilen mißt. Diese große Provinz zählte im Jahre 1881 nur 50,000 Einwohner, seitdem hat aber die Bevölkerung bedeutend zugenommen, aus allen Theilen Europa's sowie des amerikanischen Continentes sind Ansiedler dorthin gezogen.

Die großen Vortheile, die diese Provinz dem Ansiedler bietet, werden erst jetzt voll bekannt werden, nun der Bau der Can. Pacific=Bahn vollendet ist und Brittisch=Columbien in directen Verkehr mit den östlichen Provinzen tritt. Man kann jetzt in etwa 14 Tagen von Europa nach Brittisch=Columbien gelangen, die Reise stellt sich bedeutend billiger wie früher, was zur raschen Besiedelung des Landes sehr beitragen wird. Da diese Bahn in kürzester und geradester Linie den amerikanischen Continent überspannt, nur durch fruchtbare Gebiete läuft, und sowohl mit ihrem östlichen Endpuncte näher Europa als auch mit ihrem westlichen näher China und Japan liegt als irgend eine der anderen Bahnen Nordamerika's, so muß sich später der größte Theil des Verkehrs zwischen Europa und China, Japan u. s. w. dieser Bahnlinie zuwenden. Wie ein Blick auf die Karte zeigt, ist die Fahrt von Liverpool (England) nach Japan und China über dieses Gebiet über 1000 engl. Meilen kürzer als die Route Liverpool—San Francisco nach Japan oder China. Da außerdem Brittisch=Columbien am stillen Ocean vorzügliche Häfen besitzt, so erhellt Jedem, daß dieser Provinz eine bedeutende Zukunft bevorsteht.

Das Clima in den südlichen Distrikten ist milder wie in den übrigen Provinzen. Es ähnelt dem Clima Californien's nur daß die Sommer lange nicht so heiß und trocken sind; sie bringen jedoch genügende Wärme um alle die Früchte zu reifen, deren sich Californien rühmt. Im Winter fällt nur wenig Schnee, sodaß stellenweise das Vieh den ganzen Winter über draußen bleibt. In den höher gelegenen Districten, nahe den Rocky=Mountains sind die Winter kälter und der Schneefall ist bedeutender.

Der Boden ist nur zum Theil zu landwirthschaftlichen Zwecken geeignet, da ein großer Theil Brittisch-Columbien's einen felsigen gebirgigen Character zeigt. Die südlichen Districte der Provinz, östlich vom Fraser-Fluß gelegen, sowie die Vancouver-Insel bieten übrigens dem Landwirth Alles, was er nur wünschen kann. Der Boden ist dort äußerst fruchtbar und giebt reiche Ernten in allen Halmfrüchten; Weizen liefert stellenweise 30 bis 40 Bushels per Acre. Aepfel und Birnen werden viel gezogen und zeichnen sich ebensowohl durch Größe als Vorzüglichkeit im Geschmack aus. Die höher gelegenen Districte der Provinz sind meistens mit sehr nahrhaften Gräsern bestanden und eignen sich vorzüglich zur Viehzucht.

Die Provinz ist reich bewaldet, Tannen und Fichten von 300 Fuß Höhe kommen vor, Cedern, Eichen, Tamarac u. s. w. liefern werthvolles Nutzholz. Besonders bemerkenswerth ist die Douglas-Tanne, die in prachtvollen Exemplaren in den Thälern gefunden wird. Das Holz dieser Tanne ist sehr zäh und dauerhaft und sowohl als gewöhnliches Bauholz als auch für den Schiffsbau sehr werthvoll. Die Stämme sind schnurgerade und erreichen manchmal eine ungeheuere Länge. In dem Park beim Parlamentsgebäude in Ottawa wird ein Abschnitt einer solchen Tanne gezeigt, der, in 20 Fuß Höhe vom Boden abgenommen, noch 8½ Fuß im Durchmesser mißt. Die Tanne selbst war 305 Fuß hoch. Masten, achteckig behauen, bei 42 Zoll Durchmesser 130 Fuß lang, sind verschiedentlich verschifft worden.

Der Export von Holz nach Südamerika, Asien und Australien ist jetzt schon bedeutend, wird aber in Kürze noch weiter zunehmen, wenn erst Arbeitskräfte reichlicher vorhanden sind und durch Eisenbahnen und Landstraßen der Verkehr mehr erleichtert ist. Hier ist ein vorzügliches Feld für kräftige, gesunde und thätige Arbeiter. Das Fallen der Bäume, das Behauen der Stämme, Fortschaffen derselben giebt jetzt schon Tausenden das ganze Jahr hindurch Beschäftigung und lohnenden Verdienst, und muß naturgemäß die Frage nach Arbeitern mit der fortschreitenden Aufschließung der Provinz stets wachsen.

Wo die Natur dem Menschen schon so viel bietet, wird man mit etwas pecuniärer Beihülfe um so schneller zum Ziele gelangen. Wenn sich hier ein energischer Mann niederläßt, der etwas Kapital besitzt und im Anfang ein hartes und rauhes Leben nicht scheut, so ist er sicher in kurzer Zeit ein wohlhabender Mann zu werden. Selbst sollte es ihm im ersten und zweiten Jahre nicht besonders glücken, laßt ihn nur ausharren, in Kürze muß er vorankommen, da er auf gesundester Basis arbeitet.

Sehr ergiebig sind die Fischereien Brittisch-Columbien's. Der Fang von Schellfischen, Stören, Forellen und anderen See- und Flußfischen ist bis soweit weniger beachtet worden, doch beschäftigten sich mit dem Lachsfang schon im Jahre 1882 circa 3,000 Leute. Man findet in Brittisch-Columbien 6—7 Sorten Lachse, die im Gewichte zwischen 4 und 25 Pfund variiren, manche sind bedeutend schwerer; so hat man beispielsweise Silberlachse gefangen, die 60—70 Pfund wogen. Der seines feinen, geschmackvollen Fleisches wegen am meisten geschätzte Lachs ist der, welcher von Juni bis August gefangen wird und gewöhnlich zwischen

5 und 6 Pfund wiegt. Dieser wird meistens für den Export präparirt und findet in England zu guten Preisen Käufer.

Welchen Aufschwung die Fischerei in den letzten Jahren genommen hat, beweisen die folgenden Zahlen: 1876 exportirte Brittisch-Columbien nur 8,247 Kisten Lachs (à 48 1 Pfund Büchsen), 1882 wurden aber schon 250,000 Kisten verschifft, die einen Werth von $1,247,000 repräsentiren. Einige Flüsse strotzen aber auch von Lachsen, so namentlich der untere Fraser River, wo z. B. mit einem 100 Faden Zugnetz in 10 Stunden 853 Lachse gefangen wurden.

Gold wird schon seit 1858 exportirt, im Jahre 1882 belief sich der Gesammtwerth des Exportes auf $1,013,000. Eisen, Kupfer, Silber, Quecksilber, Platina, Antimon, Bismuth finden sich in den verschiedenen Districten, überhaupt ist Brittisch-Columbien bestimmt später eine hervorragende Stellung unter den Mienendistricten einzunehmen. Das Bergwerkswesen ist erst wenig ausgebildet, da theils die Arbeitskräfte noch zu theuer sind, theils die Verkehrsmittel noch fehlen, um die erzeugten Producte auf die Märkte zu bringen. Beides wird sich ändern nun die Canada-Pacific-Eisenbahn fertiggestellt ist. Reiche Kohlenlager werden jetzt schon ausgebeutet, die Nanaimo-Mienen auf der Vancouver Insel beschäftigen 800 Leute und producirten 1882 beinahe 300,000 Tons.

Jeder Vorstand einer Familie sowie jeder junge Mann über 18 Jahre alt, der erklärt brittischer Unterthan werden zu wollen, kann sich irgend welches vermessenes Land, das noch nicht besetzt oder anderweitig eingetragen ist, als Heimstätte, worauf er sich das Vorkaufsrecht sichert, eintragen lassen. Für die Eintragung, die sich übrigens nicht auf über 160 Acres erstrecken darf, sind 10 Dollars Gebuhren zu entrichten.

Der Ansiedler hat auf dem so erworbenen Lande zu wohnen und dasselbe unter Cultur zu nehmen. Er erwirbt das Eigenthumsrecht nach Ablauf von drei Jahren, in welchem Zeitraum er der Regierung 1 Dollar für jeden eintragenen Acre Land eingezahlt haben muß. Da die Besitzurkunde nur brittischen Unterthanen ausgestellt wird, so hat sich der Ansiedler vorher naturalisiren zu lassen.

Zahlreiche Deutsche und Schweizer sind schon seit langer Zeit in der Provinz angesiedelt. Es sind meistens energische, unternehmende Leute die frühzeitig den Werth Brittisch-Columbien's erkannten und ihre alten Wohnsitze in Californien etc. gegen neue in dieser Provinz vertauschten. Ihre damals übernommenen Güter oder eingerichteten Geschäfte gewinnen jetzt täglich an Werth bei der stetigen und raschen Zunahme der Bevölkerung.



Agenturen.

Seitens der Regierung sind in verschiedenen Plätzen Beamte angestellt, die Ansiedlern auf Befragen jedwede Auskunft ertheilen und ihnen namentlich bei Auswahl des Orts der Ansiedlung und Wahl des Bodens behulflich sind. Handwerkern und gewöhnlichen Arbeitern wird dort auch Beschäftigung und Verdienst nachgewiesen. Bis soweit sind folgende Agenturen eingerichtet:

John Dyke, 15, Water Street, Liverpool, England.
L. Stafford, Point Levis, Quebec.
J. A. Donaldson, Strachan Avenue, Toronto, Ontario.
W. J. Wills, Wellington Street, Ottawa, Ontario.
J. J. Daley, Bonaventure Street, Montreal, Provinz Quebec.
R. Macpherson, William Street, Kingston, Ontario.
John Smith, Great Western Railway Station, Hamilton, Ontario.
A. G. Smyth, London, Ontario.
E. Clay, Halifax, Nova Scotia.
S. Gardner, St. John, New Brunswick.
W. C. B. Grahame, Winnipeg, Manitoba.
J. E. Tetu, Railway Station, Emerson, Manitoba.
Thos. Bennet, Brandon, Manitoba.
J. M. McGovern, Prince Arthur.
John Jessop, Victoria, Brittisch Columbien.

Zur Beachtung!

Vorliegende Broschüre sendet die unterzeichnete Agentur auf Anfrage gratis und franco an alle Adressen, die ihr aufgegeben werden und dient gern mit jeder weiteren Auskunft, die noch erwünscht sein sollte. Anfragen in deutscher Sprache werden in derselben Sprache beantwortet. (Briefporto nach England 20 Pfennige oder 10 Kreuzer, Postkarten 10 Pfennige oder 5 Kreuzer).

Die Canadische Agentur,

15 Water Street, Liverpool, England.

Jeder in Amerika, der ohne Beschäftigung ist oder seine Lage zu verbessern wunscht, sollte um genaue Auskunft über Nachfrage nach Arbeitern, Löhne, Landpreise etc. anfragen bei Herrn John Lowe, Secretär des Departements für Landwirthschaft, Government Buildings, Ottawa, Ontario, Amerika.

Anleitung

zur schnellen Erlernung der englischen Sprache.

Die folgenden Phrasen und Wörter, die im täglichen Verkehr vorkommen, werden allen Leuten von Nutzen sein, die beabsichtigen nach Amerika auszuwandern sowie auch solchen, die die englische Sprache erlernen wollen.

Zeitbestimmungen.

Deutsch.	Englisch.	Aussprache.
Sonntag	Sunday	ßönndäh
Montag	Monday	monndäh
Dienstag	Tuesday	tjusdäh
Mittwoch	Wednesday	uebdnsdäh
Donnerstag	Thursday	dörsdäh
Freitag	Friday	freidäh
Sonnabend	Saturday	ßatterdäh
gestern	yesterday	jesterdäh
vorgestern	the day before yesterday	de däh befor jesterdäh
morgen	to-morrow	tu=morro
übermorgen	the day after to-morrow	de däh after tu=morro
ein Tag	a day	ä däh
eine Woche	a week	ä uihk
ein Monat	a month	ä mönns
ein Jahr	a year	ä jihr
Januar	January	dschannuäri
Februar	February	februäri
März	March	mahrtsch
April	April	ähpril
Mai	May	mäh
Juni	June	dschuhn
Juli	July	dschulei
August	August	aogöst
September	September	ßeptember
October	October	october
November	November	nowember
December	December	dießember
Frühling	spring	spring
Sommer	summer	ßömmer
Herbst	{ autumn	aotömm
	fall	faohl
Winter	winter	uinter
Neujahr	New Year	niujihr
Charfreitag	Good Friday	gudd freidäh
Ostern	Easter	ihster
Pfingsten	Whitsuntide	uittßönnteid
Weihnacht	Christmas	krißmeß

Das Haus.

Deutsch.	Englisch.	Aussprache.
Haus, Keller	house, cellar	hauß, ßeller
Stockwerk, Dach	story, roof	ßtohri, ruhf
Fenster, Treppe	window, stairs	uinndoh, ßtehrs
Fußboden, Decke	floor, ceiling	flohr, ßihling
Wand, Schornstein	wall, chimney	uaol, tschimmni
Empfangszimmer	parlour,	parler
Schlafzimmer, Küche	bed-room, kitchen	beddruhm, kittschen
Privet, Abtritt	water-closet	uaoter=klosset
Kammer	chamber	tschehmber

Gegenstände im Zimmer und in der Küche.

Zimmer	apartment room	äpartment ruhm
Thür, Gardine	door, curtain	dohr, körrten
Fensterscheibe, Tisch	pane, table	pehn, tehbl
Stuhl, Sofa	chair, sofa	tschehr, ßohfä
Teppich, Spiegel	carpet, looking-glass	karpet, lukingglas
Kleiderschrank	wardrobe	uaordrohb
Kommode	chest-of-drawers	tschest=off=draoers
Bett, Betttuch	bed, sheet	bedd, schiht
Kissen, Seife	pillow, soap	pilloh, ßohp
Handtuch, Bürste	towel, brush	tauel, brösch
Lampe, Zündholz	lamp, match	lämmp, mättsch
Küchenschrank, Kessel	cupboard, boiler	köppbohrd, beuler
Besen, Eimer	broom, bucket	bruhm, böcket
Schaufel, Holz	shovel, wood	schowwel, wuud
Kohle, Asche	coal, ashes	kohl, äsches
Rauch	smoke	ßmohk
Tasse, Untertasse	cup, saucer	köpp, ßaoßer
Teller, Schüssel	plate, dish	pleht, disch
Messer, Gabel	knife, fork	neif, fork
Löffel, Flasche	spoon, bottle	spuhn, bottl
Glas, Wasserglas	glass, tumbler	glas, tömmbler
Korkzieher, Wage	corkscrew, scales	korkskruh, ßkehls
Gewichte, Bügeleisen	weights, flatiron	uehts, flätteirn
Zeugrolle	mangle	mängl

Speisen und Getränke.

Ei, Speck	egg, bacon	egg, behken
Schmalz, Schinken	lard, ham	lard, hämm
Wurst, Fleisch	sausage, meat	ßaoßedsch, miht
Rindfleisch, Kalbfleisch	beef, veal	bihf, wihl
Hammelfleisch	mutton	mötten
Schweinefleisch	pork	pork
Fisch, Geflügel	fish, poultry	fisch, pohltri

Deutsch.	Englisch.	Aussprache.
Apfel, Birne	apple, pear	äppel, pähr
Pflaume, Kirsche	plum, cherry	plömm, tscherri
Weintraube	grape	greep
Johannisbeere	currant	körrent
Stachelbeere, Apfelsine	gooseberry, orange	guhßberri, orrendsch
Citrone, Rosine	lemon, raisin	lemmen, rehsen
Gemuse, Erbsen	vegetables, peas	wedschtäbbls, pihs
Bohnen, Kartoffeln	beans, potatoes	bihns, poteetohs
Kohl, Wurzeln	cabbage, carrots	käbbedsch, karrots
Ruben, Zwiebeln	turnips, onions	törrnips, onniens
Salat, Gurke	salad, cucumber	ßallad, kjukomber
Petersilie, Sellerie	parsley, celery	pahrsleh, ßelleri
Reis, Mehl	rice, flour	reis, flaur
Zucker, Brod	sugar, bread	schugger, bredd
Kuchen, Käse	cake, cheese	kehk, tschihs
Senf, Pfeffer	mustard, pepper	mößterd, pepper
Salz, Essig	salt, vinegar	ßaolt, winneger
Thee, Kaffee	tea, coffee	tih, koffi
Bier, Wein	beer, wine	bier, uein
Rum, Branntwein	rum, whisky	römm, uißki

Bekleidungsgegenstände.

Rock, Ueberrock	coat, overcoat	koht, ohwerkoht
Jacke, Weste	jacket, waistcoat	dschäcket, uehßtkoht
Hose	trousers, breeches	trausers, brihtsches
Mütze, Hut	cap, hat	käpp, hätt
Stiefel, Schuh	boot, shoe	buht, schuh
Frauenkleid	dress, gown	dreß, gaun
Unterrock, Schürze	petticoat, apron	pettikoht, ehpren
Mantel, Hemd	mantle, skirt	männtl, skörrt
Kragen, Strumpf	collar, stocking	koller, stocking
Socken, Unterhosen	socks, drawers	ßocks, draoers
Taschenuhr, Kette	watch, chain	uaotsch, tschehn
Ring, Handschuh	ring, glove	ring, glöww
Regenschirm	umbrella	ömmbrella
Sonnenschirm	parasol	paraßoll

Ausdrücke, die bei Landwirthen vorkommen.

Weizen, Hafer	wheat, oats	uiht, ohts
Roggen, Gerste	rye, barley	rei, bahrleh
Mais, Flachs	corn, flax	korn, flacks
Klee, Regen	clover, rain	klohwer, rehn
Wind, Kalte	wind, cold	uind, kohld
Hitze, Frost	heat, frost	hiht, frost
Schnee, Pflug	snow, plough	ßnoh, plau
Egge, Spaten	harrow, spade	harroh, spehd

Deutsch.	Englisch.	Aussprache.
Wagen, Rad	cart, wheel	kart, uihl
Scheune, säen	barn, sow	barn, ßoh
graben, pflügen	dig, plough	digg, plau
mähen, ernten	mow, reap	moh, rihp
Stroh, Heu	straw, hay	strao, häh
Gras, Landarbeiter	grass, farm labourer	graß, farmlehburrer
Magd, Knecht	servant	ßörvent
Zimmermann	carpenter	karpenter
Maurer, Schmied	bricklayer, blacksmith	bricklä̈her, bläckßmis
Schneider	tailor	tehler
Schuhmacher	shoemaker	schuhmehker
Maler, Apotheker	painter, druggist	pehnter, dröggist
Doctor, Lehrer	doctor, teacher	doctor, tihtscher
Kutscher, Fuhrmann	coachman, carter	kohtschmann, karter
Lohn	wages	uehjes
Eiche, Tanne	oak, fir	ohk, förr
Fichte, Baum	pine, tree	pein, trie
Weide, Pappel	willow, poplar	uilloh, poppler
Buche, Rose	beech, rose	bihtsch, rohß
Kraut, Pferd	weed, horse	uihd, horß
Füllen, Kuh	colt, cow	kohlt, kau
Bulle, Ochse	bull, ox	bull, ocks
Kalb, Schaf	calf, sheep	kahf, schihp
Ziege, Schwein	goat, pig	goht, pigg
Hund, Katze	dog, cat	dogg, kätt
Maus, Ratte	mouse, rat	maus, ratt
Hahn, Henne	cock, hen	kock, henn
Küken, Ente	chicken, duck	tschicken, döck
Gans, Taube	goose, pigeon	guhß, piddschen
Hase, Kaninchen	hare, rabbit	hahr, räbbit
Reh, Fuchs	deer, fox	dihr, fochs
Rebhuhn, Sperling	partridge, sparrow	pahrtridsch, sparro
Lerche, Biene	lark, bee	lahrk, bih
Fliege, Schmetterling	fly, butterfly	flei, bötterflei

Die Zahlen.

1	one	uönn	11	eleven	ellewwn
2	two	tu	12	twelve	twelw
3	three	drih	13	thirteen	dörtihn
4	four	fohr	14	fourteen	fohrtihn
5	five	feiw	15	fifteen	fiftihn
6	six	ßicks	16	sixteen	ßickstihn
7	seven	ßewwn	17	seventeen	ßewwntihn
8	eight	eeht	18	eighteen	eehtihn
9	nine	nein	19	nineteen	neintihn
10	ten	tenn	20	twenty	tuennti

21	twenty-one	tuennti uönn	40	forty	fohrti
22	twenty-two	tuennti tu	50	fifty	fifti
23	twenty-three	tuennti drih	60	sixty	ßicksti
24	twenty-four	tuennti fohr	70	seventy	ßewwnti
25	twenty-five	tuennti feiw	80	eighty	eehti
26	twenty-six	tuennti ßicks	90	ninety	neinti
27	twenty-seven	tuennti ßewwn	100	a hundred	ä hönderd
28	twenty-eight	tuennti eeht	200	two hundred	tu hönderd
29	twenty-nine	tuennti nein	1000	a thousand	ä dausend
30	thirty	dörti	1000000	a million	ä millien

Auf der Reise.

Deutsch.	Englisch.	Aussprache.
Wo geht der Zug ab nach Winnipeg?	Whence does the train start for Winnipeg?	Uennß döß de trehn ßtart forr Winnipeg?
Hier, Herr.	Here, sir.	Hier, ßörr.
Muß ich jetzt einsteigen?	Have I to get in now?	Häff ei tuh gett in nau?
Dürfen wir hier rauchen?	Can we smoke here?	Känn uih ßmohk hier?
Nein, Sie müssen (du mußt) in das Rauch-coupe gehen.	No, you must go in the smoking-car.	Noh, juh mößt goh in de ßmohking kar.
(Der Engländer macht keinen Unterschied zwischen du und Sie.)		
Es ist ein sehr schöner Morgen.	It is a very nice morning.	It is ä werri neiß morning.
Ich glaube, es wird heute regnen.	I think it will rain to-day.	Ei fink it uill rehn tuhdäh.
Wie lange dauert es um nach jenem Orte zu kommen?	How long will it take me to get to that place?	Hau long uill it tehk mih tuh gett tuh dätt plehß?
Sie werden in wenigen Stunden dort sein.	You will be there in a few hours.	Juh uill bih dehr in ä fiuh aurs.
Ich vermuthe Sie sind ein Auswanderer?	I suppose you are an emigrant?	Ei söppohß juh ahr än emmigrent?
Ja, Herr, ich komme von Deutschland.	Yes, sir, I come from Germany.	Jeß, ßörr, ei komm fromm dschörrmänni.
Gut, ich bin ein Engländer, aber ich bin zwölf Jahre in Amerika gewesen.	Well, I am an Englishman, but I have been in America twelve years.	Uell, ei ämm ann englischman, bött ei häff bihn in ämmerrike twelw jihrs.
Dann werden Sie im Stande sein mir einige Auskunft zu geben.	Then you will be able to give me some information?	Sen juh uill bih eebl tuh giff mih ßömm informehschen?
Gewiß ich vermuthe Sie sind Landwirth.	Certainly, I guess you are a farmer?	Szörrtenli, ei geß juh ahr ä farmer.

Deutsch.	Englisch.	Aussprache.
Ja, ich bin Landwirth und ich beabsichtige Land zu kaufen.	Yes, I am a farmer, and I intend to buy land.	Jeß, ei ämm ä farmer änd ei intend tuh bei länd.
Wo beabsichtigen Sie Land aufzunehmen.	Where do you intend to take up land?	Uehr du juh intend tuh tehk öpp länd?
Ich gehe nach Manitoba.	I am going to Manitoba.	Ei ämm gohing tuh Manitoba.
Ich habe ein Durchbillet nach Winnipeg.	I have a through ticket to Winnipeg.	Ei häff ä fruhticket tuh Winnipeg.
Sie sind kein Landwirth, Sie sind Handwerker.	You are not a farmer, you are a mechanic.	Juh ahr nott ä farmer, juh ahr ä mekannick.
Ja, ich bin Maurer und er ist Zimmermann.	Yes, I am a bricklayer, and he is a carpenter.	Jeß, ei ämm ä bricklehr änd hih is a karpenter.
Aber Sie verstehen auch Landarbeit?	But you understand farm work also?	Bött juh önderständ farm uörk aolßo.
Ja, und wir wollen Landarbeit aufnehmen wenn wir nicht gleich Beschäftigung in unseren Fächern finden.	Yes, we do, and we will take up farm work if we do not find employment in our trade at once.	Jeß, uih du, änd uih uill tehk öpp farm uörk iff uih du nott feind empleument in aur trehd ätt uonz.
Wo mussen wir umsteigen?	Where do we change?	Uehr du uih tschehnsch?
Müssen wir hier umsteigen?	Have we to change here?	Häff uih tuh tschehnsch hier?
Nein, wir halten hier nur für kurze Zeit.	No, we only stop here for a short time.	No, uih ohnli stopp hier forr ä schort teim.
Bitte, geben Sie mir Ihr Billet.	Please give me your ticket.	Plihs giff mih juhr ticket.
Ist dies Winnipeg?	Is this Winnipeg?	Jß diß Winnipeg?
Ja, Herr, Sie müssen hier aussteigen.	Yes, sir, you have to get out here.	Jeß, ßörr, juh häff tuh gett aut hier.
Wo ist mein Gepäck?	Where is my luggage?	Uehr iß mei löggetsch?
Dieser Mann wird Ihnen zeigen wo Sie es finden können.	This man will show you where you may find it.	Siß männ uill schoh juh uehr juh meh feind it.
Passagiere nach dem Westen umsteigen!	Passengers for the west change cars!	Päßendschers forr de uest tschehnsch kahrs.
Was sollen wir thun?	What shall we do?	Uaot schäll uih du?
Alle aussteigen!	Get out, all of you!	Gett aut aol off juh.
Wir bleiben hier bis morgen.	We stop here till to-morrow.	Uih stopp hier till tuhmorroh.

Im Gasthofe.

Deutsch.	Englisch.	Aussprache.
Kann ich bei Ihnen ein Zimmer und Essen und Trinken für einige Tage bekommen?	Can I get a room and board with you for some days?	Känn ei gett ä ruhm änd bohrd wuis juh forr ßömm dähs?

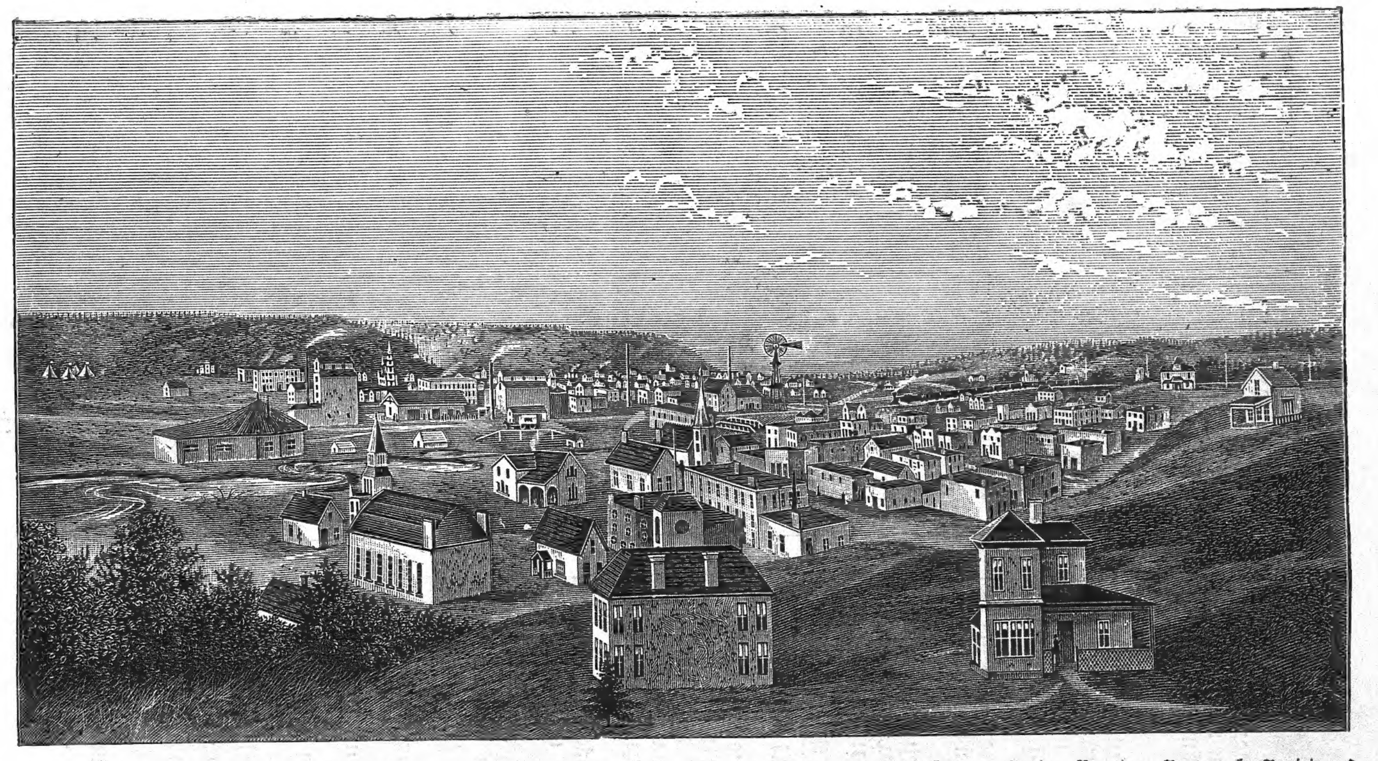
Deutsch.	Englisch.	Aussprache.
Ja, Herr, Sie können ein Zimmer im zweiten Stock haben.	Yes, sir, you can have a room on the second floor.	Jeß, ßörr, juh känn häff ä ruhm on de seckond flohr.
Bitte, legen Sie ein Feuer in den Ofen.	Please make a fire in the stove.	Plihß mehk ä feir in de stohf.
Ich wünsche mein Frühstück um acht Uhr morgen früh.	I want my breakfast at eight o'clock tomorrow morning.	Ei uaont mei breckfest ätt eht ocklock tuhmorroh morning.
Was trinken Sie, Thee oder Kaffee?	What do you take, tea or coffee?	Uaot du juh tehk tih orr coffi?
Ich trinke Kaffee.	I take coffee.	Ei tehk coffi.
Wann essen wir zu Mittag?	At what hour do we dine?	Aett uaot aur du uih dein.
Um welche Zeit ist das Abendessen fertig?	What time is supper ready?	Uaot teim iß ßöpper reddi.

Nach der Ankunft in Manitoba.

Deutsch.	Englisch.	Aussprache.
Ich will Land kaufen.	I want to buy some land.	Ei uaont tuh bei ßömm länd.
Wollen Sie Waldland oder Prairieland haben?	Do yo want woodland or prairie land?	Du juh uaont wuudländ orr prärieländ.
Ich ziehe Prairieland vor.	I prefer prairie land.	Ei priförr prärieländ.
Wollen Sie nicht eine freie Heimstätte von der Regierung aufnehmen?	Will you not take up a free grant of land from the Government?	Uill juh nott tehk öpp ä frih gränt off länd fromm de gowernment.
Mein Bruder nahm 160 Acker Land auf in der Nähe von Brandon vor ungefähr zwei Monaten.	My brother took up 160 acres of land in the neighbourhood of Brandon about two months ago.	Mei broffer tuk öpp hönndert änd ßicksti ehkers off länd in de nehberhud off Brandon äbaut tuh mönns ägo.
Ich möchte gern nahe bei ihm wohnen.	I should like to live near him.	Ei schud leik tu liff nihr himm.
Kennen Sie eine Farm, die zu verkaufen ist?	Do you know of any farm for sale?	Du juh no off enni farm forr ßehl.
Ich kenne mehrere.	I know of several.	Ei no off ßewwerel.
Sind sie weit ab?	Are they far off?	Ahr seh far off.
Nur wenige Meilen von hier.	Only a few miles hence.	Onli ä fiuh meils henß.
Kann ich hier Beschäftigung finden?	Can I find employment here?	Känn ei feind empleument hier.
Ja, wenn Sie etwas von der Landarbeit verstehen.	Yes, if you understand something of farm work.	Jeß iff juh önderständ ßömmsing off farm uörk.
Ich habe jede Art Landarbeit gethan.	I have done all sorts of farm work.	Ei häff dönn aol ßorts off farm uörk.

Deutsch.	Englisch.	Aussprache.
Welchen Lohn bezahlen Sie?	What wages do you pay?	Uaot uehdsches du juh peh.
Ich bezahle — Dollar per Monat, das heißt Kost und Logis eingeschlossen.	I pay —— dollars a month, that includes board and lodgings.	Ei peh —— dollars ä monns dätt inkluhds bohrd änd loddschings.
Ich muß Arbeit für Winter und Sommer haben.	I must have work for winter and summer.	Ei mößt häff uörk forr uinter änd ßömmer.
Wollen Sie mich für zwölf Monate annehmen?	Will you engage me for twelve months?	Uill juh engehdsch mih forr twelf mönns.
Ich will nicht ohne Arbeit sein im Winter.	I do not want to be out of work in winter.	Ei du nott uaont tuh bih aut off uörk in uinter.
Was soll ich morgen fruh thun?	What shall I do to-morrow morning?	Uaot schäll ei du tuh-morroh morning.
Du mußt pflügen.	You will have to plough.	Juh uill häff tuh plau.
Spanne die Pferde vor den Wagen.	Put the horses in the cart.	Putt de horßes in de kart.
Wir werden nächste Woche die Dreschmaschine haben.	We shall have the thrashing - machine next week.	Uih schäll häff de dräsching mäschihn next uihk.
Wir wollen anfangen die Umzäunungen auszubessern.	We will begin to repair the fences.	Uih uill biginn tuh ripehr de fenßes.
Haben Sie schon Ihre Kartoffeln gepflanzt?	Have you already planted your potatoes?	Häff juh aolreddi plännted juhr potehtos.
Es ist jetzt die Zeit Heu für den Winter einzuholen.	It is now time to make hay for the winter.	Itt is nau teim tuh mehk häh forr de uinter.
Was habt ihr für die Kuh bezahlt?	What did you pay for that cow?	Uaot didd juh peh forr dätt kau.
25 Dollar.	Twenty-five dollars.	Twennti feiw dollars.
Wann werden die Schafe geschoren?	When are the sheep shorn?	Uenn ahr de schihp schorn.
Vor Ende Mai.	Before the end of May.	Bifohr de end off mäh.
Waret ihr mit euerer letzten Ernte zufrieden?	Were you satisfied with your last crop?	Uörr juh fättißfeid wuis juhr lahst kropp.
Ja, sehr, ich erhielt dreißig Bushels Weizen per Acre und hatte eine gute Kartoffelnernte.	Yes, very; I had thirty bushels of wheat per acre, and had a good crop of potatoes.	Jeß, werri, ei hädd dörrti buschels off uiht pörr ehker änd hädd ä gud kropp off potehtohs.

Deutsch.	Englisch.	Aussprache.
Ich war in Deutschland auf einem Gute.	I was on a farm in Germany.	Ei uaoß onn ä farm in dschörrmänni.
Kannst du kochen?	Can you cook?	Känn juh kuhk.
Was kann eine Köchin in Winnipeg verdienen?	What can a cook earn in Winnipeg?	Uaot känn ä kuhk örrn in Winnipeg.
Meine Schwester ist eine gute Köchin.	My sister is a good cook.	Mei sister is ä gud kuhk.
Um welche Zeit fangt ihr an zu arbeiten?	What time do you start work?	Uaot teim du juh start uörrk.
Um sechs Uhr morgens.	At six o'clock in the morning.	Aett sicks oclock in de morning.
Sind Zimmerleute unter euch?	Are there any carpenters among you?	Ahr sehr enni karpenters ämmöng juh.
Ich habe Arbeit für sie, ich will meine Scheune ausbessern lassen.	I have some work for them; I want my barn repaired.	Ei häff ßömm uörrk forr semm, ei uaont mei barn ripehrd.
Ich gebrauche einen oder zwei Mann zum Holz hauen.	I want a man or two for chopping wood.	Ei uaont ä männ orr tuh forr tschopping wuud.
Ich bin Schumacher von Profession, aber ich würde nicht anstehen für Sie Holz zu hauen, wenn ich guten Lohn verdienen kann.	I am a shoemaker by trade, but I would not mind chopping wood for you if I could earn fair wages.	Ei ämm ä schuhmehker bei trehd, bött ei wuud nott meind tschopping wuud forr juh, if ei kud örrn fähr uehdges.
Gut, Sie können morgen früh anfangen.	Very well. you can start to-morrow morning.	Werri uell, juh känn start tuhmorroh morning.
Wie ich höre ist die Canada-Pacific-Eisenbahn jetzt fertiggestellt.	I am told that the Canadian Pacific Railway is now finished.	Ei ämm toold dätt de caneedien pacificreeluee is nau finnischt.
Ja, die letzten Schienen wurden letzten November gelegt.	Yes, the last rails were laid last November.	Jeß, de lahst reels uörr leed last nowember.
Züge fahren direct durch von den Häfen am atlantischen Ocean bis nach Brittisch-Columbien am stillen Ocean.	Trains run right through from ports on the Atlantic to British Columbia on the Pacific.	Treens rönn reit fruh fromm ports on de atlantic tu brittisch columbie on de pacific.
Die Züge fahren durch die fruchtbaren Ländereien in Manitoba und dem Nordwest-Territorium.	The trains run through the fertile lands in Manitoba and the Northwest Territory.	De treens rönn fruh de förrteil länds in manitoba änd de nordueßt territore.



Eine Reihe blühender Städte sind in Manitoba und dem Nord-West-Territorium aufgesprungen, unter anderen Calgary, Regina, Brandon, Portage-la-Prairie und

1884—Minnedosa—1884,

welches das obige Bild zeigt. Minnedosa liegt in der Mitte eines der besten Districte Nord-Amerika's, 136 englische Meilen nordwestlich von Winnipeg an der Manitoba- und Nordwest-Eisenbahn. Es hat mehrere Mühlen, Getreide-Elevatoren, Hotels, Kirchen, Schulen, Läden u.s.w.


CATTLE RANCHING
TURNER & DUNNETT, PRINTERS, LIVERPOOL.